MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 153 (1942)

32 (2.2.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-247979

Einzelpreis 10 Pfg.

# Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: Fischerstr. 1, Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

## Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Montag, 2. Februar 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 32

# Artillerieschlacht um Singapur

## Der Kampf um die Seefestung hat mit voller Wucht begonnen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 2. Februar.

**Der eigentliche Kampf um Singapur hat nach einem Bericht des Bostoner Senders nunmehr mit einer großen Artillerieschlacht begonnen. Die Japaner haben mit bemerkenswerter Schnelligkeit motorisierte schwere Artillerie in Stellung gebracht und beschießen die Stadt und ihre militärischen Anlagen planmäßig. Englischerseits wird berichtet, es seien in den letzten Stunden englische Verstärkungen mit Artillerie eingetroffen, die ebenfalls bereits im Kampf ständen. Die Engländer behaupten, die Festung sei stark genug, um den Japanern eine ganze Reihe von Monaten standzuhalten.**

Demgegenüber warnt die Londoner „Daily Mail" heute morgen vor neuen Illusionen und erklärt u. a.: „Die Japaner haben sich in den vergangenen sechs bis sieben Jahren auf den Krieg vorbereitet und wurden von uns unterschätzt. Sie begannen den Krieg als drittgrößte Seemacht. Das Schlimmste, was man in einem Krieg tun kann, ist daß man den Gegner allzu gering einschätzt."

Die Sprengung der breiten Granitbrücke, die die Singapur-Insel mit dem malayischen Festland verbindet, ist offenbar, wie sich einer United-Preß-Meldung entnehmen läßt, doch nicht zur Zufriedenheit geglückt. Danach reicht nämlich die 40 Meter breite Sprengungslücke in der Brücke noch nicht aus, da den Japanern das Schlagen einer provisorischen Brücke nicht unmöglich sein dürfte. Die Reste der Brücke sind noch so groß, daß sie eine intensive Bewachung seitens der britischen Artillerie erfordern. Daher ist anzunehmen, daß neue Sprengungen vorgenommen werden müssen.

Zu den Vorbereitungen der Verteidigung Singapurs gehört auch, wie Reuter meldet, die Evakuierung der gesamten Inselbevölkerung. Der Evakuierungsbefehl, der auch das Vieh einschließt, befindet sich seit gestern 18 Uhr in Kraft. Am Sonntag trafen in Kalkutta 600 Personen ein, die aus Singapur evakuiert worden sind. Es handelt sich um Engländer, Amerikaner und Inder mit ihren Frauen und Kindern. Die Fahrt, die auf zwei Schiffen vor sich ging und etwa der Strecke Genua—Port-Said entspricht, hat nach einer Reuter-Meldung aus Kalkutta bezeichnenderweise 12 Tage in Anspruch genommen.

Lord Moyne richtete im Auftrage der Regierung eine Rundfunkrede an die Bevölkerung von Singapur, in der er an die Tage von Dünkirchen im Jahre 1940 erinnerte und der malayisch-chinesischen Bevölkerung von Singapur mitteilte, das Herz Großbritanniens schlage für Singapur und seine schwergeprüfte Bevölkerung. Gleichzeitig macht die englische Berichterstattung aus dem Verlust der Malayischen Halbinsel nach altbewährter Methode einen „glänzenden Sieg" und eine ausführliche amtliche Nachricht aus Singapur schildert heute den „überaus eindrucksvollen Rückzug der Empirestreitkräfte". Alle Waffengattungen seien in voller Ordnung zurückgegangen. Einer der amtlichen Berichterstatter wird sogar förmlich lyrisch und erklärt, der Anblick der langen Kolonnen, die über den Damm der Inselfestung zogen, sei „unvergeßlich gewesen".

### Großangriffe der japanischen Luftwaffe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 2. Februar.

**Singapur war nach hier eingegangenen Frontberichten am Samstag und Sonntag vier Großangriffen der japanischen Luftwaffe ausgesetzt. Trotz heftigsten Abwehrfeuers entstanden riesige Schäden an den militärischen Einrichtungen. Besonders schwer mitgenommen wurde der Kriegshafen Seletar, wo, wie bereits gemeldet, das 50 000-Tonnen-Schwimmdock versenkt wurde. Mehrere Munitionslager wurden in Brand gesetzt. Ein in der Südostecke der Inselfestung liegendes starkes Fort erhielt zahlreiche Bombentreffer. Desgleichen die südlich von Singapur liegenden Inseln Bukum und Blakan Mati.**

Die Geschwader der japanischen Armeeluftwaffe wurden nach einem Sonderbericht der Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" auf dem Heimflug in einen Luftkampf mit zehn feindlichen Jägern vom Hurrican-Typ verwickelt. Sechs Feindflugzeuge wurden abgeschossen. Eine weitere japanische Formation schoß fünf von neun Gegnern ab. An einer dritten Stelle wurde eine Maschine vom Buffalo-Typ heruntergeholt. Auf japanischer Seite ging eine Maschine verloren.

Wie bereits berichtet wurde, fiel das 20 Km. nordöstlich Johore Baru gelegene Wasserreservoir von Singapur in japanische Hand. Nunmehr wird bekannt, daß angesichts der Schnelligkeit des japanischen Vormarsches den Engländern es nicht mehr gelungen ist, dieses große Wasserreservoir vor ihrer Flucht zu zerstören.

### Vor den Toren „der todgeweihten Stadt"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 2. Februar.

Als die ersten japanischen Vortrupps in Johore Bharu eindrangen, so meldet „Jomiuri Schimbun" in einem PK-Bericht, war kein Mensch mehr in der teilweise brennenden Stadt zu sehen. Alle Anzeichen deuteten auf einen übereilten Rückzug der Engländer hin, um der Gefahr zu entgehen, gefangengenommen zu werden.

In den japanischen PK-Bericht heißt es dann weiter: Drüben liegt Singapur, etwa einen Kilometer von uns entfernt, aber getrennt durch eine schmale Wasserstraße. Der vom Festland zur Insel führende Brückenweg ist an zwei Stellen zerstört und zeigt auch sonst alle Spuren eines auf rascher Flucht befindlichen Gegners.

Singapurs schwere Küstenbatterien haben bereits das Feuer aufgenommen, während zahlreiche eigene Bomber unablässig über dieser „dem Tode geweihten Stadt" kreuzten. Von der Höhe des unbeschädigten Sultanpalastes in Johore sehen wir drüben gleich neben dem Kriegshafen zahlreiche Brände und wir Soldaten können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß angesichts der riesigen japanischen Verstärkungen das Schicksal Singapurs besiegelt ist.

Singapur und Umgebung

(Kartendienst Erich Zander, M.)

# In Burma ist Mulmein gefallen

## Schwere Verluste der Engländer bei der Evakuierung der Stadt / Die Bedrohung Ranguns verstärkt sich

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 2. Februar.

**Mulmein ist am Montag gefallen.**

**Mit der Besetzung Mulmeins ist den Japanern innerhalb kurzer Zeit die drittgrößte Stadt Burmas in die Hände gefallen. Mulmein ist ein bedeutender Handels- und Hafenplatz. Die Stadt zählt über 65 000 Einwohner.**

**Nach einer Radiomeldung aus Rangun wird zugegeben, daß während der Evakuierung von Mulmein am Samstag die britischen Truppen durch MG- und Artilleriefeuer sowie fortwährende Bombardierung in ihren Operationen behindert wurden und schwere Verluste erlitten.**

**Am Sonntagnachmittag hatte Rangun zweimal Luftalarm. Montag früh wurde die Stadt wiederum von japanischen Luftstreitkräften angegriffen.**

### Burma aufs ernsteste bedroht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 2. Februar.

Auf Burma scheint sich die Lage für die Briten außerordentlich kritisch zu entwickeln. Eine United-Preß-Meldung aus Rangun erklärt, daß durch die Eroberung von Moulmein durch die Japaner die Situation ernst zu werden beginne. Die britischen Behörden seien an die natürlichen Verteidigungslinien, die durch den Salween-Fluß gebildet werden und z. B. Burma von Thailand trennen, aufmarschiert. Nach der Eroberung Moulmeins, das nur 161 Kilometer von Rangun entfernt liegt, sei natürlich die Gefahr von Bombenangriffen auf Rangun erheblich gewachsen.

# In Australien wächst die Empörung!

## Die schnelle Preisgabe Malayas verstärkt die antibritische Stimmung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 2. Februar.

In Australien hatte man zwar nach den letzten Berichten damit gerechnet, daß es den Engländern nicht möglich sein würde, ihre Stellungen auf der Malayischen Halbinsel zu halten, die Tatsache aber, daß die Japaner bereits am Samstag an der äußersten Südspitze Malayas ankamen, wird nach den australischen Berichten des Londoner Senders als ein Beweis dafür angesehen, daß die australischen Angelegenheiten im Rahmen der britischen Kriegsplanung immer noch als absolut zweitrangig betrachtet werden. Die Stimmung gegen das Empire hat sich also verschärft und wird nur noch dadurch einigermaßen im Zaun gehalten, daß auch die versprochene Hilfe der Amerikaner bisher ausgeblieben ist.

Immerhin hat die gegen das Empire gerichtete Agitation jetzt einen so hohen Grad erreicht, daß sich der alte Ministerpräsident aus der Zeit des letzten Krieges, Hughes, veranlaßt sah, in einer außergewöhnlich scharfen Rede dagegen aufzutreten. Hughes, der Zeit seines Lebens völlig im Londoner Fahrwasser schwamm und einer der übelsten Chauvinisten der australischen Politik ist, sprach in seiner Rede von „einem unablässigen Strom englandfeindlicher und gegen das Empire gerichteten Propaganda unter den Volksmassen". Durch diese Propaganda werde der Eindruck erweckt, daß Großbritannien seine Pflicht gegenüber Australien vernachlässige. Hughes übersieht dabei, daß es angesichts der Entwicklung auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz keiner besonderen Propaganda bedarf, um die Australier davon zu überzeugen, daß das britische Reich im Begriff ist, sie im Stich zu lassen. Große Erregung hat in der australischen Oeffentlichkeit weiterhin die Nachricht hervorgerufen, daß alle Anlagen und Vorräte in Rabaul den Japanern völlig unversehrt in die Hände gefallen sind.

Demgegenüber sucht man in amerikanischen Kreisen die gesunkene Stimmung der Bevölkerung durch sensationelle Berichte über einen erfolgreichen Angriff amerikanischer Kriegsschiffe und Flugzeuge auf die Marshall-Inseln, die zum japanischen Südsee-Mandatsgebiet gehören, aufzurichten.

# Barce und El Abiar in Nordafrika besetzt

## Zerstörer vor der Küste Kanadas versenkt / Starke Kampftätigkeit im Südabschnitt der Ostfront

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 2. Febr.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Südabschnitt der Ostfront kam es trotz heftiger Schneestürme wiederum zu starker Kampftätigkeit. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Industriewerke in Leningrad unter wirksames Feuer.**

**Vor der englischen Südostküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei größeren Handelsschiffen, darunter einem Tanker.**

**In der Cyrenaika besetzten Verbände der Panzerarmee Afrika Barce und El Abiar. Kampfverbände der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warfen Materiallager des Feindes bei Marsa Matruk in Brand.**

**Deutsche Unterseeboote versenkten vor der Küste Kanadas einen Zerstörer, westlich Gibraltar eine Korvette, an der Küste der Cyrenaika und vor Murmansk je ein Bewachungsfahrzeug.**

**In der Zeit vom 24. bis 30. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge, davon wurden 94 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren.**

---

**Sabotageakt an Stromkabeln in Südafrika.** Gegen die Elektrizitätskabel, die von den Viktoria-Fällen zu den Grubengebieten führen, ist ein Sabotageakt verübt worden. Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind durch eine nächtliche Explosion zwölf Kabel zerstört worden.

**Amnestie für Militärvergehen in Kroatien.** Der Poglavnik hat eine Amnestie für alle Militärvergehen erlassen, die in der Zeit vom 1. November 1918 bis zum 9. April 1941 begangen wurden.

**Anmeldepflicht der Kohlenvorräte in der Türkei.** Die türkische Regierung bestimmte, daß alle Kohlenvorräte gemeldet werden müssen. Die Vorräte an Kohlen, die über das übliche Maß hinausgehen, müssen abgegeben werden.

## Die Japaner vor Singapur

* Mannheim, 2. Februar.

Eineinhalb Kilometer ist der Kanal breit, der die Insel Singapur von dem Festland der malayischen Halbinsel trennt. Eineinhalb Kilometer trennen Japan noch von seinem größten Ziel, das es sich in seinem Krieg gesetzt hat: von der Eroberung der englischen Schlüsselstellung im Pazifik, deren Fall den Japanern die volle Bewegungsfreiheit im pazifischen Raum bis nach Indien und ins Rote Meer hinein geben und England die letzten Trümpfe, die es auf dem ostasiatischen Kontinent hat aus der Hand nehmen würde.

Eineinhalb Kilometer! Sie werden den Japanern sicherlich nicht leicht gemacht werden. Aber Japan geht an ihre Bezwingung heran mit einem durch unerhörte Siege gerechtfertigten unerschütterlichen Vertrauen auf seine Wehrmacht, mit einer starken tatsächlichen militärischen Ueberlegenheit auf allen Gebieten und mit jenem Gefühl, dem Napoleon seine Siege in erster Linie zuschrieb: im rechten Augenblick die beste Chance zu nützen.

In 57 Tagen hat es seine Armee über die 1600 Kilometer der Malayischen Halbinsel geführt — eine Leistung, die auch dann staunenswert gewesen wäre, wenn nicht die englische Verteidigung Malayas sich alle Mühe gegeben hätte, die vier Verteidigungsriegel, die die Malayische Halbinsel durchzogen, als wirksame und dauernde Sperren gegen den japanischen Vormarsch zu behaupten; eine Leistung, die auf der anderen Seite auch unmöglich gewesen wäre, wenn nicht die Japaner gegen ihre Gegner eine schätzungsweise mindestens vierfache Uebermacht ins Feld hätten führen können, und wenn sie es nicht verstanden hätten, bereits bei Beginn des Feldzuges die englische Flotte ganz und die englische Luftwaffe zum guten Teil auszuschalten. Der gleichzeitige Angriff auf Burma, — ein ebenso großes strategisches Wagnis wie strategisches Meisterstück, da die Japaner nicht den langen nordöstlichen Weg durch die thailändisch-burmesische Ebene, sondern den kurzen Weg durch das 2000 Meter hohe Küstengebirge wählten —, verhindert Wavell, der Verteidigung Malayas die dringend notwendigen Reserven zuzuführen oder aus den Beständen seiner indischen Armee eine wesentliche Verstärkung der Garnison von Singapur vorzunehmen.

Da gleichzeitig Niederländisch-Indien und Australien, von den Japanern ebenfalls in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt, keinerlei Verstärkungen nach Singapur abgeben konnten — womit einer der wesentlichsten Zwecke erreicht war, die Japan mit seinen gleichzeitigen Angriffen auf soviele Ziele in einem ungeheuren riesigen Kampfgebiet verfolgt hatte! —, sah sich England gezwungen, die Verstärkung Singapurs von der Heimatinsel aus selbst vorzunehmen. Zweifellos hat es das auch getan, oder zum mindesten versucht: Der malayische Feldzug wurde so zu einem Wettlauf zwischen den in Eilmärschen gegen Singapur heranrückenden Angreifern und den über Uebersee heraneilenden englischen Verstärkungen.

Wie weit es den Engländern gelungen ist, diese Frist der 57 Tage wirklich auszunützen, steht heute noch nicht fest. 57 Tage lang dauert unter normalen Bedingungen die Seefahrt von England nach Singapur; Truppen- und Materialtransporte, die nur in Form von Geleitzügen durch den Atlantik und um Afrika herum herangeführt werden können, beanspruchen wesentlich mehr Zeit. Trotzdem ist anzunehmen, daß zum mindesten ein Teil der Verstärkungen, die nach den Erklärungen Churchills in seiner letzten Unterhausrede gleich am ersten Tage des pazifischen Krieges von England aus nach Singapur in Marsch gesetzt wurden, gerade noch rechtzeitig an ihrem Bestimmungsort eingetroffen sind. Das Eingreifen neuer englischer Hurricane-Geschwader in die letzten Luftkämpfe über Malaya läßt das ebenso vermuten wie die jüngsten Meldungen des japanischen Hauptquartiers über die Bombardierung zweier englischer Geleitzüge, die in der Nähe Singapurs von japanischen Bombern überrascht worden sind. Da es den Engländern weiter gelungen ist, große Teile der in Malaya kämpfenden Truppen, wenn auch schwer angeschlagen und mit zweifellos erschütterter Kampfkraft auf die Insel hinüberzuretten, und da vor allem Singapur selbst schon seit Jahren für diese große Auseinandersetzung vorbereitet worden ist, und da schließlich England nach einem sicherlich ernst gemeinten Worte Churchills jeden Quadratmeter Boden mit Zähnen und Klauen zu verteidigen entschlossen ist, darf die Widerstandskraft der englischen Seefestung nicht unterschätzt werden.

Dabei sei allerdings nicht übersehen, daß das Wort Churchills ominöse Erinnerungen weckt. Es stellt nur die Wiederholung des Wortes dar, das der englische Premier seinerzeit über den Kampf auf Kreta sagte.

Auch diese Insel sollte gegen den deutschen Angreifer mit Zähnen und Klauen verteidigt werden, und ist dann diesem deutschen Angreifer schließlich doch innerhalb drei Wochen erlegen!

Die Kampfbedingungen auf Singapur unterscheiden sich allerdings von denen auf Kreta nicht unwesentlich. In Kreta fehlte den Engländern der Rückhalt ständiger Befestigungswerke, wie sie auf Singapur in reicher Zahl und in modernster Form vorhanden sind. Andererseits mußten die deutschen Angreifer auf und über Kreta ohne den Schutz der deutschen Jagdwaffe operieren, während umgekehrt den Japanern die nahegelegenen Flugplätze Malayas erlauben, ihre Luftoperationen über der Inselfestung unter dem Schutz ihrer starken und verwegenen Jagdfliegerverbände durchzuführen. Außerdem können die Japaner, was ebenfalls die Deutschen gegenüber Kreta nicht konnten, ihre zahlreiche schwere Artillerie

MARCHIVUM

vom malayischen Festland aus gegen Singapur zum Einsatz bringen, und haben das auch, wie die jüngsten Meldungen aus Tokio besagen, bereits getan.

Da die Engländer den Damm, der Singapur mit dem Festland verbindet, gesprengt haben, ist vorerst mit einem japanischen Generalsturm auf die Festung noch nicht zu rechnen; die erste Phase des Kampfes wird vielmehr zunächst von der Luftwaffe und der schweren Artillerie der beiden Gegner bestritten werden, und von den Japanern mit dem Ziele der Niederringung der englischen Luftwaffe geführt werden. Wie weit die Japaner Fallschirmtruppen zum Einsatz bringen werden, bleibt vorerst ihr begreiflicherweise sorgsam gehütetes Geheimnis. Bisher haben sie diese Spezialwaffe nur in sehr beschränktem Maße verwandt; aber daß sie über hervorragend ausgebildete Fallschirmformationen verfügen, ist kein Geheimnis.

Auf welche Weise Singapur fällt, ist auch Nebensache, die Hauptsache ist, daß es fällt. Und hier gibt die staunenswerte methodische Zielstrebigkeit, mit der Japan diesen Krieg im großen wie kleinen vorbereitet hat, die unvergleichliche, hartnäckige Gründlichkeit, mit der es alle Einzelfälle in der unerbittlichen und harten Schulung seiner Truppen bereits sozusagen vorweggenommen hat, eine fast sichere Garantie. Man weiß heute, wie die japanische Wehrmacht sich auf den Sturm gegen Hongkong vorbereitet hat, wie auf einer der japanischen Heimatinseln ein genaues Modell der englischen Festung hergestellt worden war, an dem die für den Sturm bestimmten Truppen wochen- und monatelang schon längst vor Ausbruch des Krieges für ihre kommende Aufgabe geschult worden sind. Die Früchte dieser methodischen Schulung haben sich gezeigt: Hongkong, dem man in London eine Verteidigungschance von drei bis vier Monaten zugesprochen hatte, ist innerhalb einer Woche in japanische Hand gefallen! Man wird aber in Tokio den Angriff auf das ungleich stärkere und ungleich wichtigere Singapur sicherlich nicht weniger ernsthaft und nicht weniger gründlich studiert haben! Wir sind überzeugt, daß General Percival, der Verteidiger Singapurs, das bald erfahren wird!

Dr. A. W.

## Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 2. Februar.

Die neuen Erfolge Rommels in Afrika und der zähe und erfolgreiche Widerstand, den deutsche Truppen im Osten gegen die Sowjets leisten und der den Sowjets ungewöhnlich hohe Verluste zufügt, liegen im Zeichen der Siegesgewißheit, die des Führers Rede in ganz Europa verstärkt und vertieft hat.

Der Sender Samara meldete Sonntag früh auch einen neuen Druck der Deutschen im Raum um Leningrad und auf der Krim und berichtet gleichzeitig, daß in der Sowjetunion neue Einberufungen der Männer von 55 bis 60 Jahren erfolgt sind. Diese neuen Einberufungen beweisen deutlich, wie die Sowjets die letzten Reserven heranzuholen suchen, um den drohenden Untergang solange wie möglich hinzuhalten. Eine türkische Zeitung, der „Ulus", schreibt von den unermeßlichen Menschenopfern der Sowjetunion und den unfaßbaren Zahlen der Ersatzformationen, die rücksichtslos in den Kampf und in die Lücken geworfen würden, die die deutschen Gegenangriffe immer von neuem aufreißen.

•

Der Lissaboner „Diario" meldet aus Melbourne von einem ernsten inneren Krisenzustand in Australien. Der fünfte Luftangriff der Japaner auf Port Darwin in der Freitagnacht habe, wie auch amtlich zugegeben werde, große Schäden in Port Darwin angerichtet. Der Einbruch der Japaner in die Festungslinien von Singapur sei von den großen Zeitungen als Extrablattmeldung ausgegeben worden. Die Regierungserklärung, die am Mittwoch im Parlament abgegeben werden sollte, ist um acht Tage verschoben worden. Das Lissaboner Blatt meldet weiter, daß in Australien ein Versammlungsverbot erlassen wurde, um die zunehmenden regierungsfeindlichen Kundgebungen einzudämmen.

•

Die schnelle zweimalige Erhöhung der Schiffsversicherungsprämien in den USA nennt „Aftonposten" „die unerwartete Auswirkung der Versenkungen an der nordamerikanischen Atlantikküste". Die erste Erhöhung am 25. Januar betrug generell 4,2 v. H., die zweite Erhöhung am 30. Januar brachte bereits die Verdoppelung auf 8,4 v. H. Für Küstentankschiffe beträgt die Heraufsetzung der Prämie bereits 10,8 v. H. Mit der Versenkungshöhe von über 300 000 BRT bis 31. Januar sind mehr Schiffe versenkt worden, als die Bauleistung in den gesamten USA im ersten Halbjahr 1941 erreicht hatte.

# Woher die neuen Massen der Sowjetheere?

### Stalins neue „Dampfwalze" - ein unerhörtes und in seinem letzten Ergebnis sinnloses Menschenopfer

(Von Kriegsberichter Dr. v. Löhhöffel)

dnb. . . . 1. Februar. (PK.)

Seit Wochen stürmen im Osten unaufhörlich Massen bolschewistischer Truppen gegen die Fronten, die Europa schützen. Seit Wochen erneuern sich immer wieder die ausgeblutenen Reihen des Angreifers, tritt neuer Ersatz in die alten Glieder, marschieren neue Divisionen und Brigaden in die Lücken, die unsere Waffen in die Reihen der feindlichen Stoßtruppen reißen.

Ungeheuer sind die Zahlen der Ersatzformationen, die der sowjetische Generalstab von neuem aushob und rücksichtslos in den Kampf warf, ungeheuerlich vor allem noch den Verlusten und Einbußen, die die Sowjetarmeen in den sechs Monaten der von Deutschlands Heeren bestimmten Kriegsführung schon hinnehmen mußten. In den Dienststellen unserer Armeestellen, die als ihre Hauptaufgabe die Sammlung und Sichtung der Feindnachrichten haben, zeigen sich in den täglich aus unzähligen Quellen zusammenlaufenden Berichten immer neue Ergebnisse dieses rücksichtslosen Einsatzes der millionenstarken Reserven an Menschenleben, die von den Machthabern der Sowjetunion seit Mitte Dezember ins Verderben geschickt werden.

Aufgebaut auf den Untersuchungen und Vernehmungen der Gefangenen und Ueberläufer, ergänzt durch die Ergebnisse von Stoßtruppunternehmungen und Luftaufklärung

**ergibt sich so ein Bild wirklich riesenhaften Ausmaßes von dem, was die Sowjets in diesen Monaten seit den zermalmenden Vernichtungskämpfen des Sommer- und Herbstfeldzuges erneut aufgebracht haben.**

Weiter hinter der seit Wintereinbruch sich bildenden Kampflinie zwischen Eismeer und Schwarzem Meer, hinter der Wolga und im Ural, in Sibirien und an den Grenzen Vorderasiens sind hier Verbände aus der Aufstellung herausgezogen worden,

**die — wenigstens ihrer Kopfstärke nach — eine völlig neue Angriffsarmee gegen die Länder des verbündeten Europa darstellen.**

Mitunter sind es die Trümmer von Schützendivisionen, die in den ersten Kesselschlachten zerschlagen, im September und Oktober in die Ersatzgebiete der inneren Sowjetunion zurückgeführt und als Rahmen für solche Neuaufstellungen verwendet wurden. Vielfach sind auch altausgebildete Soldaten, Unterführer, Führer und Zivilisten aus den noch länger an der Front stehenden Sowjettruppen herausgezogen und als Kern zur Ausbildung völlig neuer Verbände benutzt worden. Solche neuen, sibirischen oder uralischen Schützendivisionen enthalten nur noch 10 v. H. gedienter Soldaten; mehr als zwei Drittel sind frisch ausgehobene Ersatzleute, z. T. schon älterer Jahrgänge, die eine rohe Ausbildung — meist ohne Waffen — von wenigen Wochen gehabt haben. Und der Rest endlich besteht aus völlig unausgebildeten, soeben eingezogenen Rekruten, die zur Auffüllung der Kopfstärken ohne jede Rücksicht auf Kampferfahrung und Kampfwert eingereiht werden.

**Es ist der alte Satz von der „russischen Dampfwalze", die jetzt von den bolschewistischen Antreibern in einer Form angesetzt wird, wie es nur in einer Welt wie in den unter der Vernichtungslehre Lenins und Stalins erzogenen Sowjetvölkerschaften möglich ist.**

Hier zählt der Mensch, der Europäer wie der Nomade der sibirischen Tundra, der Bauer wie der Arbeiter, nicht mehr als Einzelwesen, dessen Leben, Blut, Liebe und Kraft eines Volkes umfassen. Es ist nur noch die Herde, die in ihrer Kopfzahl und nach dem Druck ihrer Masse gewertet wird. Tag für Tag melden die Berichte aus allen Teilen der Front, zu welchen Blutopfern die bolschewistische Heerführung ihre Angriffstruppen zwingt. Was hier unsere Kompanie- und Abteilungsführer aus der vordersten Kampflinie melden, ist nicht vage Schätzung oder Selbstlob der Truppe; es sind Ziffern, die genau gezählt und sorgsam geprüft sind, geprüft durch den Augenschein der Hunderte von armseligen, braungrauen Flecken im weißen Schnee, deren jeder einmal ein Soldat gewesen ist.

So treibt der Wille einer Machtgruppe, die mit letztem Einsatz ihr Schicksal zu wenden sucht, tagtäglich Tausende und aber Tausende zur Vernichtung. Und wenn es auch gelingt, hier einmal ein Stück Front einzudrücken, dort zwischen zwei Frontabschnitten durchzudringen, und wenn mancher brave, deutsche Junge dem wilden Massensturm dieser dichtgedrängten Haufen erliegen muß, es bleibt ein irrsinniges, blutiges Opfer, das keine Maße mehr kennt und in keine Beziehung zum erreichbaren Erfolg zu setzen ist.

# Finnland läßt sich nicht düpieren . . .

### Es weiß genau, was ihm vom Moskauer Bolschewismus droht!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 2. Februar.

In ihrem Leitartikel vom Sonntag befaßt sich die Helsinkier Zeitung „Suomi Socialdemokraten" mit den europäischen Zielen der englischen Presse, die sich mit der Frage, was Eden in Moskau über das Schicksal Europas und vor allem Finnlands verhandelt hat, beschäftigen.

**Diese Kombinationen wollen vor allem wissen, daß Moskau an Finnland damit die Grenzgebung, des Moskauer Vertrages von 1940 entsprechend, zugestanden hat.**

Das finnische Blatt bezeichnet eine Spekulation in dieser Richtung als müßig und erinnert daran, daß der Krieg noch nicht zu Ende sei und daß in den Sternen keineswegs geschrieben stehe, daß bei den künftigen Friedensverhandlungen die Sowjet-Union einer der Verhandlungspartner sein werde.

Es sei noch zu früh, diese von England verbreiteten Gerüchte zu diskutieren, doch müsse jetzt schon gesagt werden,

**daß das finnische Volk auf Grund der Erfahrungen vom März 1940 bis Juni 1941 sich keineswegs freiwillig den Bestimmungen des Moskauer Vertrages von 1940 unterwerfen werde.**

In dieser Frage hat niemand in Finnland einen anderen Standpunkt. Es handelt sich dabei nicht nur um die Sicherheit Finnlands, sondern auch um die des ganzen Nordens. Die finnische Zeitung hält den aus London lanzierten Meldungen eine andere Meldung entgegen, wonach Moskau nicht nur, was selbst die Londoner Presse zugibt, die Einverleibung der Baltischen Staaten, sondern auch die Finnlands in die Sowjet-Union und Fortführung der finnischen Bevölkerung nach Sibirien auf diesem „Friedens"-Programm" stehen hat.

## Völlig absurd . . .

### Japanische Antwort auf sinnlose Behauptung über angebliche Verluste der Marine

dnb. Tokio, 1. Februar.

Maßgebende japanische Flottenkreise bezeichnen die feindlichen Behauptungen über schwere Verluste der japanischen Marine im Südpazifik als kindische Agitation. Die Tatsache, daß die Anglo-USA-Mächte zu solchen Lügenmethoden griffen, beweise das Ausmaß der Verzweiflung im gegnerischen Lager nach der Zerstörung der USA-Flotte bei Pearl Harbour durch die japanische Marine. Völlig absurd seien auch die Meldungen, wonach holländische Streitkräfte bisher 54 japanische Schiffe, darunter ein Schlachtschiff, 12 Kreuzer, 7 Zerstörer versenkt oder kampfunfähig gemacht haben wollen.

## Japan zum Frieden mit China bereit

### Eine Erklärung des japanischen Außenministers

dnb. Tokio, 1. Februar.

Auf die Frage, welche Maßnahmen Japan zur Beilegung des China-Konfliktes zu ergreifen gedenke, erwiderte Außenminister Togo im Budgetausschuß,

**daß Japan bereit sei, Friedensvorschläge Tschungkings zu erwägen, sobald Tschungkingtschek aus seinem bösen Traum aufwache. Japan sei jedoch nicht bereit, von sich aus Schritte zum Frieden zu tun.**

Togo bestätigte bei dieser Gelegenheit, daß in Hongkong zahlreiche führende Persönlichkeiten des Tschungking-Regimes gefangengenommen wurden, die durchweg gut behandelt werden.

## Irland läßt sich nicht bluffen

### Es wird sich gegen Einmarsch amerikanischer Truppen zur Wehr setzen

EP. Stockholm, 2. Februar.

Die absolute Verteidigungsbereitschaft Eires gegen jeden Versuch, die Unabhängigkeit des Landes zu bedrohen, wurde von einem Sprecher der irischen Freistaatregierung gegenüber Pressevertretern betont.

**„Wir werden uns gegen jeden Angriff verteidigen", betonte der Sprecher, „von welcher Seite er auch kommen möge. Sofern die in Nordirland gelandeten amerikanischen Truppen etwa versuchen sollten, eine Okkupation unseres Landes durchzuführen, werden wir bis zum letzten Mann kämpfen, auch wenn man diesen militärischen Einmarsch mit der Notwendigkeit entschuldigen sollte, daß man uns schützen müsse."**

Der Sprecher wies weiter darauf hin, daß die Anwesenheit der amerikanischen Truppen in Nordirland von Eire als eine neue Bedrohung seiner Neutralität angesehen werden müsse. Man sei sich jetzt darüber im klaren, daß man es nicht nur mit einer britischen, sondern auch mit einer amerikanischen Invasionsgefahr zu tun habe. Eire habe eine Viertel-Million Soldaten zur Verteidigung seines Landes bereitstehen.

## Nordirland wird hermetisch abgeschlossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 2. Februar.

Wie der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten" meldet, wird nach Mitteilung des „Evening Standard" die Grenze zwischen Nordirland und Irland seit kurzem sehr scharf bewacht. Der nordirische Zolldienst, der noch vor drei Wochen Reisende ohne besondere Formalität passieren ließ, nehme jetzt genaue Untersuchungen und zahlreiche Beschlagnahmen vor. Man gehe sogar soweit, daß von den Schreibmaschinen, die die Reisenden über die Grenze mitnehmen, die Farbbänder weggenommen würden. In Nordirland sei man ganz besonders auf der Suche nach Mitgliedern der IRA-Organisation.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

### Der Feind im Tschebel-Gebiet geschlagen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 2. Februar.

**Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Tschebel-Gebiet wurden in örtlichen Gefechten feindliche Truppen von den italienisch-deutschen Streitkräften, die den Vormarsch fortsetzten, geschlagen.**

**Die Luftwaffe griff trotz Behinderung durch schlechtes Wetter den im Rückzug befindlichen Gegner an und bombardierte im Hafen von Tobruk vor Anker liegende Schiffe.**

**Auf Malta verursachten im Verlaufe der Angriffsoperationen der deutschen Luftwaffe einige Volltreffer auf einem Flugplatz einen ausgedehnten Brand. Zahlreiche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.**

**Bei dem im Wehrmachtsbericht vom Samstag erwähnten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge wurden nicht ein, sondern drei feindliche Torpedoflugzeuge mit Sicherheit abgeschossen.**

Lissaboner Zeitungen geben eine Meldung aus Sydney vom Samstagabend wieder, wonach die Japaner auf Neu-Guinea an der Dyke-Aelbad-Bucht gelandet sind. Auch die Inseln Forgusson und Woodlark sind den gleichen Quellen zufolge in japanischem Besitz.

Zu der Landung der Japaner auf der niederländischen Insel Amboina (Molukken-Gruppe) meldet der Tokioer Nachrichtendienst, daß damit der zweitärmste Schiffsbauhafen Niederländisch-Indiens in japanischen Besitz gebracht wurde. In Amboina ließen sich etwa 800 eingeborene Soldaten, die unter dem Befehl eines niederländischen Generals standen, ohne Widerstand entwaffnen. Soerabaja auf Java, das Zentrum der Verteidigungsstellung Niederländisch-Indiens, wird seit Samstag wiederholt von der japanischen Luftwaffe bombardiert. In Soerabaja seien noch starke feindliche Kräfte konzentriert.

•

Die „Times" meldet, daß die Unruhen in der indischen Provinz Bihar größeren Umfang annehmen. Es handle sich um eine feindliche Aktion, die auch auf das Land übergreife. Gegenmaßnahmen dürften nicht verzögert werden. Die kurze „Times"-Meldung läßt auf ein Anwachsen der indischen Unabhängigkeitsbewegung schließen.

# Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

22

Dort lag in der rechten Wagenecke mit leicht nach außen geneigtem Kopf Sabine, und niemand, der sie so sah, hätte daran gezweifelt, daß sie siebzehn Jahre alt und fest eingeschlafen war. Auf ihrer Stirn, die glatt und weiß unter der etwas verschobenen Kappe hervorleuchtete, perlten kleine Schweißtröpfchen, um den ein wenig geöffneten Mund hatte ein winziges Lächeln kindhafte Weichheit gemalt, und eine ihrer schmalen, im Schoß ruhenden Hände, deren Innenfläche nach oben gewandt war, schien gleichsam auf eine Berührung zu warten, der sie sich unbewußt bot.

Achim warf seine Mütze hinter sich in den Wagen und griff zart nach den seinen Fingern, die, von seiner Linken leicht umschlossen, so still blieben, wie die Schlafende selbst. Dann schlang er behutsam den rechten Arm um Sabines Scheitern, eine kaum spürbare Bewegung der Hand, die sich zwischen ihren Kopf und die Tuchverkleidung der Wagentür schlich, und des Mädchens Gesicht, jetzt in seiner Armbeuge ruhend, war ihm ganz nahe. Er brauchte sich nur ein wenig vorzuneigen, um jeden seiner Züge, jedes noch so geringe Zucken, das Schlaf und Traum darauf hervorriefen, genau erforschen zu können.

Sabine wußte weder, daß, noch wie lange sie geschlafen hatte. Vom sanften Rütteln der Fahrt eingewiegt, war sie in das Tal der Unbewußtheit hinabgeglitten, und kehrte, erweckt durch die plötzliche Stille, jäh daher zurück. Ueber ihren sich öffnenden Augen war nichts als der seidig blau strahlende Himmel, in den sich eine trillernde Lerche hineinschraubte, immer höher hinauf, bis ihr zartes Körperchen, irgendwo da oben verging. Dann wurde es wieder dunkel, denn die Lider noch schwer, verriegelten mechanisch den lichtentfremdeten Blick. Sabine dachte an nichts, sie ruhte in der warmen Hand des Mittags, dessen glühender Atem über ihre Haut hinwehte, bis endlich ein unbestimmtes Erinnern, von dem sie nicht ahnte, ob es den Bezirken des Traums oder jenen der Wirklichkeit entstamme, ihre Augendeckel zum zweitenmal hob.

Da war immer noch der Himmel, aber jetzt schien er höher, blauer noch als zuvor, und aus seiner schimmernden Weite senkte sich langsam, langsam ein Menschengesicht herab, das dicht über dem ihren in der Luft hängen blieb. Sie seufzte und lächelte, ohne davon zu wissen, denn in den Zügen dieses einen dannen sich zwei.

Das seltsame, geflügelte Wesen in ihrer Brust entfaltete mächtig rauschende Schwingen und wuchs bis in ihre Augen hinein, hinter denen sich ein sanftes Feuer entzündete. Und während sie alle diese Geschehnisse ihres Innern mit leichter Verwunderung erduldend, unverwandt in Achims Gesicht sah, erkannte er auf dem Grunde ihres dunkelleuchtenden Blicks den heißen Glanz der Liebe.

„Sabine", raunte er zärtlich, sich noch näher zu ihr neigend. Nun war sein Mund über ihrem Kinn, und ihr Atem strich gleichsam liebkosend, in langen, ruhigen Wellen über seine Stirn.

Sabine rührte sich nicht, doch in den Tiefen ihrer Augen huschte etwas Beunruhigendes hin und her, ein Suchen, das den schimmernden Glanz jäh zu ersticken drohte.

„Bist du ganz wach?" forschte er behutsam.

Sie sah ihn wieder an wie zuvor; seine Stimme hatte die Schatten gebannt.

„Ich bin wach", sagte sie leise.

„Woran hast du eben gedacht?"

Sabines Augen schlossen sich rasch, um in der nächsten Sekunde schon wieder klar vor den seinen aufzuleuchten.

„Laß", wehrte sie heftig, während die Finger ihrer Linken sich fester um seine Hand legten. „Laß! — Das will ich jetzt nicht." Und auf ihrer Stirn erschien eine kleine Falte.

Achim strich mit der freien Rechten leise darüber hin, bis sie gehorsam erlosch.

„Weißt du, wer ich bin?" fragte er verhalten. „Oder gibst du mir das Du, weil ich meinem Vater ähnlich sehe? — Du hast mich schon einmal Onkel Hermann genannt!"

Sabine lächelte ihn zärtlich an; ihr Kopf glitt an seinem Aermel hinauf bis zur Schulter, dann sagte sie leise: „Ich weiß."

„Und du wirst mich heiraten?"

„Nein."

Er nahm ihr Gesicht in beide Hände und forschte ernst: „Warum nicht?"

„Ich denke, es ist umgekehrt richtiger", lächelte sie leicht.

„Ja", gab er nachdrücklich zu, „das ist es. — Fahren wir also weiter — zur Mama!"

Sie sanft aus seiner Umarmung lassend, streifte er nur einmal mit kaum spürbaren Lippen eines ihrer glänzenden Augen, darin jähes Erstaunen aufgeglommen war, dann zog er ihren linken Arm um seinen Hals, ihn durch einen festen Druck auf die dazugehörige Hand zu verstehen gebend, daß er dort liegen zu bleiben habe, und der schwarze Wagen rollte wieder vorwärts über die Landstraße.

So kam Sabine als ungekürte Braut in Groß-Friedeberg an, denn Achim hatte sehr richtig erkannt, daß ihr halbes Ja wohl als ganzes zu werten, ihre Seele jedoch im Augenblick noch nicht ausschließlich von ihm erfüllt war. Der Vater, die sprunghaft unternommene Reise zur Mama, einer Flucht nicht ganz unähnlich und was sie darüber dachte, das alles waren Dinge, die sie schweigend in sich verschloß.

Sabine war noch zu jung, um Vielfaches erleben und in jedem ganz gegenwärtig sein zu können, also mußte man warten, bis sich die Fäden der unglücklichen Verstrickung gelöst hatten, um ihr erst dann eine glückliche Gefangenheit aufzuerlegen.

Mit solchen und ähnlichen Erwägungen täuschte sich Achim eifrig darüber hinweg, daß er auf jeden Hauch, der Sabine zu berühren wagte, eifersüchtig war.

•

Die Köstlichkeit zweier friedlicher Tage erlosch in jenem Augenblick, als Sabine ein Telegramm aufriß, das ihr am Mittag des dritten zugestellt wurde.

„Sofort nach Hause kommen, Vater."

Sie wurde blaß und sah die Mama hilflos an.

„Ich habe kein Recht, dich hier zu behalten", sagte die Baronin leise.

Sabine erhob sich und starrte eine Weile lang schweigend auf ihren halbgeleerten Dessertteller nieder. „Nein, nein", seufzte sie dann. „Ich muß zurück."

Achim erfuhr nicht, was in der Stunde bis zur Abfahrt, die er fern von den beiden verbringen mußte, zwischen ihnen gesprochen worden war; sie hatten sich gleich nach Beendigung der Mahlzeit zurückgezogen und wurden erst wieder sichtbar, als er durch den Diener bestellen ließ, daß der Wagen bereit sei.

Es gab einen raschen Abschied ohne Tränen, aber als er nach einem letzten Handkuß die Finger der Baronin aus den seinen gleiten ließ und langsam anfuhr, rief sie, unerwartet aufschluchzend: „Komm wieder, Kind!"

Aus Sabines Brust rang sich ein keuchender Seufzer, hinter dem das Weinen sprungbereit lauerte. Ihre Hand flatterte noch einmal zurück, und darüber hinweg schrie sie: „Aber, du weißt doch, Mama!"

Achim fühlte wieder den Zorn gegen ihren Vater in sich aufsteigen, gleichzeitig jedoch quälte ihn die Frage, ob der Gedanke an die wachsende Entfernung Sabines Stimmung so gewaltsam verstärkt hatte. Ihm schien es Verzweiflung gewesen zu sein. —

Sie fuhren lange schweigend, dann hielt er es nicht mehr aus. Das Tempo herabmindernd, ließ er nur die Linke auf dem Steuerrad, während die Rechte sich fest auf Sabines im Schoß verkrampfte Hände legte.

„Du brauchst dich nicht zu fürchten", tröstete er leise. „Ich werde einfach sagen, daß ich es war, der dich dazu überredete, die Mama zu besuchen."

„Das geht nicht", wehrte sie matt. „Da ist ja der Brief."

Er begriff sofort. „Den du auf der Hinfahrt in den Bahnkasten steckteſt?"

Sabine nickte stumm.

„Aber Kind, warum hast du das getan?"

„Ich wollte etwas damit erreichen", erklärte sie langsam. „Und nun ich es erreicht habe, fürchte ich mich! — Das Leben ist schrecklich, Achim!"

Er hielt den Wagen an und zog sie zu sich. „Nur manchmal", lächelte er sanft. „Komm, wir gehen ein Stückchen, und du beruhigst dich erst."

Sie gingen zwischen reifendem Korn, aus dessen verblassendem Grün es bisweilen rot und blau aufleuchtete. Der wilde Mohn wuchs bis in den schmalen Pfad hinein, auf dem es geschah, daß Sabine sich jäh an Achim klammerte, um sein ganzes Gesicht mit Küssen zu bedecken.

Er schloß die Augen und streichelte ihr Haar. Es war Furcht, die sie zu ihm trieb, deshalb vermochten ihre Liebkosungen ihn nicht zu erwärmen.

„Ja, ja", murmelte er monoton. „Ich bin da, und solange ich lebe, kann dir nichts geschehen."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

* Mannheim, 2. Februar.

Sonnenuntergang Montag 18.23 Uhr
Sonnenaufgang Dienstag 8.57 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

## So kann man sich täuschen!

Ihr geht an einem Sonntagvormittag durch ein..... Straße der Stadt, seht Leute aus dem Kino kommen und denkt vielleicht „Aha, auch.....oldoo, die Genießer, die waren sicher in einer erbaulichen Morgenveranstaltung unter dem Titel „Das Weib bei fernen Völkern, Auf Wunsch wiederholt verlängert" oder so ähnlich, und jetzt sind sie der Wirklichkeit und dem Schnee wiedergegeben."

So kann man sich täuschen! Die Männer und Frauen vom Sonntagvormittag kommen zwar aus dem Kino, aber dort sind sie nicht in fremde Länder geführt, sondern vor die Tatsächlichkeiten des Krieges gestellt und zu luftschutzbereitem Handeln aufgerufen worden. Man hat sie an den Luftschutzraum, an Gasmaske, Feuerpatsche, Einreißhaken, Einstellspritze, Wasser und Sand erinnert, und an die Pflichten, die jeder hat, Leben und Eigentum zu schützen. Im halbwegs wohnlich hergerichteten Schutzraum müssen Ruhe und Ordnung herrschen, und in den Feuerpausen sind von den dazu Beauftragten Kontrollgänge zu machen. Es gilt, Schadenstellen rechtzeitig, das heißt möglichst früh zu erkennen und unverzüglich mit der Brandbekämpfung zu beginnen. Bei größeren Schadenstellen ist die Feuerschutzpolizei und der SHD herbeizurufen, die Hausgemeinschaft sorgt solange dafür, daß der Brandherd nicht größer werden kann. Bei kleineren Bränden übernimmt die Hausgemeinschaft selbst die Bekämpfung. Sand und Wasser stehen bereit, die Hausfeuerwehr weiß, wie sie mit Stabbrandbomben und Kanistern zu verfahren hat. Mit der Brandbekämpfung geben sich nur diejenigen ab, die dazu Auftrag haben, die anderen bezähmen ihre Neugier. Niemand verläßt den Schutzraum, um straßenweit zu laufen und größere Schadenstellen sich anzusehen. Derlei stört nur die Löscharbeiten und bringt im Alarm große Gefahren. Und nach dem Alarm gehen alle, die verschont geblieben sind und nicht irgendwelche Aufgaben durchzuführen haben, zu Bett, um am anderen Tag wieder kräftig zupacken zu können. Niemand verplempert mit unangebrachter Neugier wertvolle Nachtstunden. Sehr wichtig war der Hinweis, daß die Bodenräume leer, frei von Waschleinen und Trockenwäsche und unversperrt sein müssen, damit die etwa notwendig werdenden Löscharbeiten ungehindert vorgenommen werden können.

Das sind nur ein paar Stichworte aus den Unterweisungen, wie sie am Sonntagvormittag aus berufenem Munde gegeben wurden. Im Anschluß daran wurde die neueste Wochenschau gezeigt. Wir sahen Bilder vom beherzten Einsatz unserer Soldaten an der Ostfront und in Afrika. Daraus waren die Lehren für unseren Kampf an der Heimatfront zu ziehen, wenn uns die Alarmsirenen in die Schutzräume befohlen haben und wenn es gilt, der Feindeinwirkungen, soweit das in unserer Macht steht, Verhalten sachkundig und entschlossen entgegenzutreten. Es gilt, die Möglichkeiten solcher Feindeinwirkungen, soweit das in unserer Macht steht, möglichst klein zu halten. Der Feind soll sich täuschen.... —ch.

## Lale und der Wachtposten

Als wir sie zum erstenmal — und zum zweiten- und drittenmal — sahen, da hieß sie noch Lale Andersen-Wilke. Am Kabarett war's. Sie fiel auf und sie hatte auch schon einen Namen, nur abendfüllend war er noch nicht. Diese Wendung verdankt Lale Andersen ihrer Adoptivschwester Lili-Marleen. Jetzt kann Lale einen Abend allein bestreiten und kann garantieren für ein ausverkauftes Haus nebst Beifallsstürmen. Sie ist aber auch eine große Künstlerin. Was sie singt und sagt, wird bedeutungsvoll, ihre Persönlichkeit adelt alles. Sie darf frech sein, sie darf eindeutig sein, es wird ja doch in höhere Gefilde gehoben. Eine Persönlichkeit, ein Begriff. Lale Andersen. Nach der zehnten Zugabe bedauert man das Fallen des Vorhangs.

Franz Schmitt.

# Weitere Einschränkungen im Reisezugverkehr

Die Betriebsmittel der Reichsbahn sind für Zwecke der Landesverteidigung und zum Heranführen lebens- und kriegswichtiger Güter dauernd außerordentlich stark beansprucht. Der neuerdings eingetretene starke Frost, der zur völligen Einstellung der Schiffahrt geführt hat, stellt an die Reichsbahn neue Anforderungen im höchsten Ausmaß.

Nachdem bereits größere Einschränkungen im Reisezugverkehr, insbesondere bei den Fernzügen, durchgeführt worden sind, um Personal und Lokomotiven für den Güterverkehr freizumachen, müssen nunmehr, um den unbedingt notwendigen Berufsverkehr auch weiterhin zu schonen, im Personenverkehr an Sonntagen z. T. auch noch an Wochentagen einschneidende Zugeinschränkungen vorgenommen werden.

Von der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie sich der vordringlichen Aufgaben und der außerordentlichen Schwierigkeiten, die die Reichsbahn zu bewältigen hat, voll bewußt ist und jede unnötige Reise — auch auf kurze Entfernung — sowohl an Sonntagen, wie auch an Werktagen unbedingt unterläßt. Das gilt insbesondere für Reisende mit Kindern und ältere Personen.

Die bis auf weiteres ausfallenden Züge können zunächst an den Abfahrtafeln der Bahnhöfe ersehen werden. In den nächsten Tagen wird ein besonderer Aushang mit den ausfallenden Zügen auf den Bahnhöfen angeschlagen werden. Ferner wird demnächst ein Verzeichnis der zur Zeit noch verkehrenden Züge herauskommen, das an Fahrkartenschaltern käuflich erworben werden kann. Da auch weiterhin mit plötzlichen Zugausfällen gerechnet werden muß, die nicht sofort veröffentlicht werden können, empfiehlt es sich, vor Antritt einer unbedingt notwendigen Reise in jedem Falle die Abfahrtafel zu Rate zu ziehen oder bei den Bahnhöfen sich Auskunft über das Verkehren der Züge einzuholen.

## Luftschutz auf Welle Heiterkeit

Den Anlaß der Straßensammlung durch den RLB hatte die Reviergruppe V wahrgenommen, um zusätzlich für das WHW etwas zu tun. Zwei Bunte Abende und ein Bunter Nachmittag im Saale des Wartburg-Hospiz. Das Unternehmen glückte restlos, dreimal war der Saal gerammelt voll und ebenso oft zeigten sich die Anwesenden wild begeistert. Kein Wunder, wenn sich Leute wie Hans Tolksdorf, Lotte Schimpke, Maria Corbe und Herta Bolle zur Verfügung stellen. Hans Tolksdorf sang nicht nur mit Schmelz und Kraft, er stellte auch seine Kameraden ansagenderweise heraus. Zu den erwähnten Herrschaften kamen noch der sympathische Tenor Fritz Seiler, die Betriebssportgruppen von Braun und Felina, der Komiker Baumann, im Altriper Volksmund Pieffe genannt, und Herr Fritsche, der hauseigene Ansager von Braun. Er und seine Kameraden verstiegen sich sogar bis zur Clownerie und fanden Dank und Anerkennung dafür. Kapellmeister Karl Klauß saß höchstpersönlich am Flügel, außerdem sorgte ein kleines Orchester für die nötigen Töne. —tt.

## Gelungener Gemeinschaftsnachmittag des Stammes IV/171

Unter dem Leitwort „Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn" startete der Stamm IV/171 der HJ im Musensaal einen Gemeinschaftsnachmittag. Die Propagandatrommel wurde erfolgreich gerührt und so waren die Bemühungen von einem guten Besuch belohnt, wobei wir neben der Bannführung auch Vertreter von Partei, Wehrmacht sowie der Schule feststellten, die neben unseren eingeladenen Verwundeten Platz genommen hatten. Mit einem schmissigen Einmarsch wurde der Nachmittag unter den Klängen des Spielmannszuges eröffnet und bald wurden vertonte Bekenntnisse zur Bewegung laut, dem sich ein sinniger Spruch „Die Welt gehört den Führenden" anschloß. Stammführer Hauch umriß eingehend Arbeit und Ziele der HJ und unterstrich insbesondere den Kriegseinsatz der HJ, deren Führer bis zu 90 v. H. heute ihrer vaterländischen Pflicht genügen. Mit besonderer Freude betonte er die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft, Schule und HJ-Führung, die in der Erkenntnis gipfelt, dem deutschen Staat charakterfeste und brauchbare Menschen heranzuziehen. Mit gediegenen Vorträgen wartete das Bannorchester unter Stabführung von Thoma auf, wie auch Scharführer Metz durch den kernigen Vortrag des Gedichtes „Aus Sturmesnot" das Pflichtbewußtsein des Deutschen klar herausstellte. Im heiteren Teil schwang Kam. Gries als Ansager sein Zepter. Mit einem Kanon und den lustigen Bühnenszenen „Der fahrende Schüler" sowie „Der gestohlene Schinken" zeigte sich die Bannspielschar von ihrer besten Seite. Handharmonikavorträge sowie ein erstmals auf die Bühne übertragener Einblick in die Fechtschule der HJ unter Leitung von Diplom-Fechtmeister Gyenis zeigte klar auf, daß Körperschule, verbunden mit Geistesschulung, bei der HJ nicht vernachlässigt werden. Die Gesamtspielleitung lag in Händen von Gefolgschaftsführer Herbert Guth, der sich glänzend seiner Aufgabe entledigte. Eine Sammlung für das WHW bewies schließlich, daß unsere Jugend auch in dieser Richtung das Herz auf dem rechten Fleck hat, und das stimmte uns besonders froh.

** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Unteroffizier Oskar Bauer, Mittelstraße 10.

## Lichtmeß - der Bauernfrühling

Ol. „An Mariä Lichtmeß schmeckt der Bauer den Frühling", also am 2. Februar. Von diesem Tage an wird im Bauernhause das Abendbrot schon ohne Lampenlicht verzehrt. Auch soll das Vieh im Stall nicht mehr bei Licht gefüttert werden. Spindel und Kunkel wandern wieder in die Ecke, denn draußen gibt es alle Hände voll Feld- und Besteuarbeit. Die Hühner, seit November im Legestreik, gehen wieder an ihr Legegeschäft. Wenn's nach dem Bauern geht, muß der 2. Februar schlecht Wetter bringen, denn sonst „friert es noch viermal zehn Tage" lang, denn nur „wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit." Man kann von Lichtmeß an eine Stunde länger den Sonnenschein „messen". Mariä Lichtmeß bringt vielerorts Lichtbräuche mit sich. In Hessen z. B. wurden Feuerräder von den Höhen gerollt. In manchen süddeutschen Gegenden bringt Lichtmeß einen Dienstbotenwechsel.

## Heidelberger Querschnitt

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielt bei den Kämpfen im Osten Oberst Ulmer aus Heidelberg, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Die seit 1908 bestehende Drogistenfachabteilung, die während mehrerer Jahre in Mannheim untergebracht war, hat nun seit 1941 wieder hier ihren Standort. Als wichtige Einrichtung für den Nachwuchs des Berufs begleitet sie die praktische Lehrzeit des jungen Drogisten während dreier Jahre als Pflichtschule und führt ihn — jeweils im März — bis zur Prüfung als Drogistengehilfe mit ihrem kaufmännischen Unterricht und besonderen Fächern, welche wie Botanik, Chemie, Drogenkunde, Photokunde, Fachgesetzeskunde usw. auf die ihm täglich in Laden und Labor sich stellenden Ansprüche ausgerichtet sind. In der Fachdrogistenschule stehen ihm dafür neuzeitlich eingerichtete Unterrichtsräume, so Lehrsaal, Chemiesaal, Versuchszimmer, chemisches Labor und ein besonderes Photolabor mit zahlreichen Einzelarbeitsplätzen zur Verfügung. Im Rahmen praxisnaher Gestaltung des Unterrichts erhält der Fachdrogist hier vielseitige Kenntnisse, die ihn befähigen sollen, gediegenes Wissen um Herkunft, Eigenschaften, Herstellung, beste Gebrauchs- und Verwendungsweise von hunderterlei Erzeugnissen — vom Mittel zur Ungezieferbekämpfung bis zu den für die Hausfrau geeigneten Farben zum Selbstfärben, von der Verbandswatte bis zum Düngemittel — zum praktischen Einsatz zu bringen. Diese drei Jahrgänge umfassende Fachabteilung (der kaufmännischen Berufsschule), die gegenwärtig von durchschnittlich 75 Schülern besucht wird, reicht mit ihrem Einzugsgebiet bis Osterburken, Wiesloch und Sinsheim.

## Streiflichter auf Weinheim

Weinheim, 31. Jan. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß zum Beißen geneigte Hunde aller Rassen andere Hunde, Katzen oder auch Personen anfallen und Schaden zufügen. Vielfach streunen sie ohne Begleitung umher. In anderen Fällen waren sie in Begleitung; die Begleitpersonen ließen ihre Tiere toben, ohne dagegen einzuschreiten. Sie haben deshalb strenge Strafe zu erwarten. Außerdem wird Leinen- und Beißkorbzwang für den bissigen Hund angeordnet. — In anderen Fällen befinden sich die Hunde in Höfen, die gegen die Straßen zu offen sind. Sobald Fußgänger dort vorüber gehen, rennen sie wie toll und bellend im Gehöft umher und erschrecken die ahnungslosen Fußgänger. Es ergeht deshalb an die Hundebesitzer die dringende Mahnung, Abhilfe zu schaffen und die Tiere so zu verwahren, daß sie nicht lästig werden. — Nach Bekanntgabe der Stadtverwaltung wurde festgestellt, daß sich die Landwirte usw. noch im Besitze von herrenlosen Magazinsäcken, Geräten, Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen oder anderer der Wehrmacht gehöriger Gegenstände befinden, die infolge plötzlichen Abmarsches der Truppen versehentlich in den Quartieren und Unterkünften liegen geblieben sind. Diejenigen Bewohner der Stadt, die noch im Besitze von Heeresgut sind, werden ersucht, dieses bei Vermeidung von Weiterungen innerhalb einer Woche im Städt. Bauhof, Grundelbachstraße 16, abzugeben.

# Wirtschafts-Meldungen

## Ruhiger Wochenbeginn

Berlin, 2. Februar.

Zu Beginn der neuen Woche boten die Aktienmärkte ein sehr ruhiges Bild. Nennenswerte Kursveränderungen traten nur vereinzelt ein. Im großen und ganzen waren die Wertveränderungen nach beiden Seiten nur gering. Eine bedeutende Anzahl von Papieren erhielt bei Festlegung der ersten Kurse eine Strichnotiz. Den Kursen lagen vielfach nur Mindestorders zugrunde. Am Montanmarkt stellten sich Ver. Stahlwerke ¼ und Klöckner 1 v. H. höher. Mannesmann, Hoesch und Buderus blieben unverändert. Rheinstahl gaben ¼ v. H. her. Von Braunkohlenwerten gewannen Deutsche Erdöl ¼ und Ilse-Genußscheine 1 v. H. Rheinbraun notierten 263 gegen 265, worin die Kapitalumstellung zum Ausdruck kommt. Kaliwerte veränderten sich kaum. Auch chemische Papiere wurden zumeist gestrichen oder unverändert notiert. Farben büßten ¼ v. H. ein. Gummi- und Linoleum sowie Textilaktien erhielten durchweg eine Strichnotiz.

Bei den Elektrowerten wurden AEG um 0,50 v. H. höher, Licht und Kraft und Gesfürel je um 0,50 niedriger notiert. Lahmeyer und die beiden Siemensaktien wurden gestrichen. Etwas größere Veränderungen waren in Versorgungswerten zu verzeichnen, obwohl die Umsätze gering blieben. So stiegen EW Schlesien um 0,75, Gekuba um 1,50 und Rheag um 4 v. H. Autoaktien lagen etwa behauptet. Bei den Maschinenbaufabriken setzten Demag 0,50 v. H. niedriger ein. Für Metallwerte waren die Meinungen geteilt. Während Metallgesellschaft um 1 v. H. fester lagen, mußte deutscher Eisenhandel um 0,75 v. H. zurückgehen. Zu erwähnen sind noch Allgem. Lokal und Kraft mit plus 0,75, Bremer Vulkan?? Zucker mit plus 1,50 und Berger mit plus 3 v. H. Reichsbankanteile stellten sich auf 140½ gegen 140¼. Von variablen Renten wurde die Reichsaltbesitzanleihe mit 162,70 gegen 162,60 bewertet.

## Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

| | 31. | 2. |
|---|---|---|
| **DEUTSCHE STAATSANLEIHEN** | | |
| 4½ Schatz D. R. 38 | 101,1 | 101,1 |
| 4% Baden 1927 | ... | ... |
| Altbes. Dt. Reich | 162,7 | 162,7 |
| **STADTANLEIHEN** | | |
| 4½ Heidelberg 26 | 101,0 | 101,0 |
| 4½ Mannheim 26 | 100,0 | 100,0 |
| 4% Pforzheim 26 | ... | ... |
| **PFANDBRIEFE** | | |
| 4½ Frank. Hyp. Gof. R. 13—15 | ... | ... |
| 4½ Mein. Hyp. Bank R. 2 und 3 | 103,5 | 103,5 |
| 4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R. 2—9 | ... | ... |
| 4½ Rh. Hyp.-R. 44 u. 45 | ... | ... |
| 4 Rh. Hyp.-Bank 47 | ... | ... |
| **INDUSTRIE-OBLIGATIONEN** | | |
| 5 Daimler-Benz 27 | 104,1 | ... * |
| 4½ Dt. Ind.-Bank 31 | 114,0 | 114,0 |
| 5 Gelsenkirchen v. 36 | 103,0 | 103,0 |
| 4½ Krupp v. 36 | ... | ... |
| 4½ Ver. Stahlwerke | 103,0 | 103,0 |
| 6 IG Farb. RM-Anl. 39 | ... | ... |
| **AKTIEN** | | |
| Ada-Ada Schuhfabrik | 162,0 | 162,0 |
| Adlerwerke Kleyer | 1 8,0 | ... |
| Adt. Gebr. | 118,5 | 118,5 |
| A. E. G. | ... | 180,5 |
| Aschaffenb. Zellstoff | ... | ... |
| Augsb.-Nürnb. Masch. | 123,5 | ... * |
| Bayr. Motorenwerke | 2 4,5 | 190,0 |
| Brown, Boveri & Cie. | 170,0 | 170,0 |
| Contin. Gummi | 116,7 | 166, |
| Daimler-Benz | 211,0 | 218,0 |
| Deutsche Erdöl | ... | ... |
| Dt. Gold u. Silber | ... | 380,0 |
| Deutsche Steinzeug | 277,0 | 277,0 |
| Durlacher Hof | 15,0 | 155,0 |
| Eichbaum-Werger | ... | ... |
| Elektr. Licht u. Kraft | 276,0 | 276,5 |
| Enzinger Union | ... | ... |
| IG Farben | 218,0 | 218,5 |
| Gesfürel | 227,0 | 227,0 |
| Grün u. Bilfinger | 162,7 | 162,5 |
| Harpener Bergbau | ... | 180,7 |
| Heidelberger Zement | 181,0 | 180,5 |
| Hoesch Bergw. | 181,5 | ... * |
| Holzmann Ph. | 183,0 | 183,2 |
| Kalker Brauerei | 83,— | ... * |
| Klein.Schanzl. Becker | 215,0 | 215,0 |
| Klöckner-Werke | 169,— | 169,5 |
| Lanz A.-G. | 158,5 | 158,5 |
| Ludwigshaf. Akt.-Br. | ... | ... |
| Ludwigshaf. Walzm. | ... | ... |
| Mannesmann | 178,5 | 178,5 |
| Metallgesellschaft | 290,5 | ... * |
| Rhein. Elektr. Mannh. | 18 ,3 | 188,5 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 184,0 | 184,0 |
| Rütgers | ... | ... |
| Salzdetfurth | 183,0 | 184,5 |
| Salzwerk Heilbronn | ... | ... |
| Schwartz-Storchen | 199,0 | 190,0 |
| Seilindustrie (Wolff) | 1 4,0 | ... |
| Siemens u. Halske | 2 1,0 | 2 0,0 |
| Süddeutsche Zucker | 158,7 | 1 8,7 |
| Zellstoff Waldhof | 118,5 | 178,0 |
| **BANKEN** | | |
| Badische Bank | 189,8 | 189,5 |
| Bayr. Hyp. u. W.-Bank | 141,0 | 141,0 |
| Commerzbank | 147,5 | 147,5 |
| Deutsche Bank | 148,5 | ... * |
| Deutsche Reichsbank | 1 9,8 | 140,5 |
| Dresdner Bank | 146,7 | 146,7 |
| Pfälz. Hyp.-Bank | 14 ,0 | 14 ,0 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 190,5 | ... * |

*) Zwischenkurs.

* Die Februar-Vermahlung. Die Vermahlungsquote für Februar 1942 sind für Mühlen mit mehr als 200 Tonnen Grundkontingent auf 9 Prozent des Roggen- und 7 Prozent des Weizengrundkontingents festgesetzt worden. Die Vierteljahresquoten bleiben vorläufig unverändert.

## Der Rundfunk am Dienstag

„So klingt's bei uns in Wien" von 20.20—21 Uhr. — Vasa Prihoda, Paul Grümmer und Michael Raucheisen spielen aus dem Dumky-Trio von Anton Dvorak im „Klassischen Humor und Tanz" von 21—21.10 Uhr. — Tänzerische Musik im „Unterhaltungskonzert" von 21.10—22 Uhr. Solist ist Herbert Küster in drei eigenen Szenen für Klavier und Orchester. — Vom Reichssender Wien wird unter Leitung von Karl Gitele ab 22.30 Uhr flotte Musik bis Mitternacht geboten. — Generalmusikdirektor Heinz Dressel, Münster, ist der Dirigent der „Musik zur Dämmerstunde" des Deutschlandsenders von 18—19 Uhr mit Werken von Schumann, Smetana, Atterberg und Sibelius. Kammersänger Hans Hotter singt Lieder von Richard Strauß. Anläßlich des 50. Geburtstages von Arild Kilpinen singt Rupert Glawitsch Lieder des Komponisten.

** Endlich auch Mannheim. Auch Mannheim hat nun seinen neuen Stromtarif erhalten, unterteilt in Haushaltstarif, Gewerbetarife, Landwirtschaftstarife, Kleinstabnehmertarife und Pauschaltarif, wie man im Anzeigenteil ausführlich lesen kann.

# Goethe im deutschen Lied

Ein Vortrag in der Musikhochschule

Anregend und instruktiv sprach Professor Dr. Noack am Sonntagnachmittag in der Musikhochschule über die schöpferisch befruchtende Kraft der Lyrik Goethes auf die deutschen Liedkomponisten des 18. und 19. Jahrhunderts, ein interessantes, wenn auch in seiner schier unabsehbaren Weite im Rahmen eines einzigen Vortrags nicht zu erschöpfendes Thema. Konnten somit verständlicherweise aus dem Schwarm der Goethe-Komponisten nur die für das Werden und Wachsen des deutschen Kunstliedes charakteristischsten Erscheinungen hervorgehoben werden, so vermochte man dennoch unter der sachkundigen Führung Professor Noacks an etwa fünfundzwanzig Liedbeispielen, die Maria Corbes gepflegter Sopran den Hörern vermittelte, die stilistische Entwicklungslinie Goethescher Liedkompositionen von Herzogin Anna Amalia (1776) bis Hugo Wolf klar zu erkennen.

Als Goethes Lyrik sich unter Herders Einfluß aus den Fesseln der von Klopstock überkommenen Stilprinzipien gelöst und den schlichten, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden persönlichen Erlebniston gewonnen hatte, sich darüber hinaus in ihrem starken gefühlsmäßigen und sprachlichen Reichtum mit jener echt Goetheschen Naturverbundenheit einte, zogen seine Verse die Musiker mächtig an und jeder, der in den Strahlungskreis der immanenten Musikalität dieser dichterischen Sprachgewalt geriet, fühlte sich unweigerlich schöpferisch angeregt, obwohl Goethe selbst bekanntlich zu den wirklich Großen der Musik, wie etwa Beethoven oder Schubert, kein näheres Verhältnis zu finden vermochte. Das einfache Lied mit leichter Begleitung oder das schlichte Singspiel, dessen dichterisches Niveau Goethe durch eigenes Schaffen auf diesem Gebiet zu erhöhen trachtete, hatten seine Zuneigung. Komponisten wie Reichardt, Christoph Kayser, Zelter oder Himmel und feingebildete Musikdilettanten des höfischen Weimarer Kreises wie die Herzogin Anna Amalia, der herzogliche Kammerherr v. Seckendorff und die komponierende Sängerin Corona Schröter, standen seinem musikliebenden und musikempfänglichen Herzen nahe. Von all diesen seinen Zeitgenossen hörten wir beispielhafte Kompositionen auf Goethetexte, mit Ausnahme von Christoph Kayser, den Goethe viele Jahre hindurch außerordentlich geschätzt und gefördert hat, dessen Name und Werke heute freilich völlig vergessen sind. Kayser hat außer dem erfolglos gebliebenen Goethe-Singspiel „Scherz, List und Rache", auf das Dichter und Komponist so große Hoffnungen gesetzt hatten, unzählige Lieder Goethes vertont, und er hätte sich mit einer Liedprobe (etwa mit seiner Komposition „An den Mond" neben Zelters Fassung des gleichen Liedes) in der bunten Reihe nicht übel ausgenommen.

Sehr einprägsam wurden die Stilwandlungen und die innere Werterhöhung in Goethekompositionen von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Löwe und Hugo Wolf aufgezeigt. Blieb uns auch der gewiß interessante Vergleich von Mozarts Meisterlied „Ein Veilchen auf der Wiese stand" mit den „Veilchen"-Kompositionen Reichardts, der Herzogin und v. Seckendorffs versagt, so bot dafür die Gegenüberstellung des Mignon-Liedes „Nur wer die Sehnsucht kennt", in der doppelten Fassung von Beethoven, in der von Schubert und in der wahrhaft tristanischen von Hugo Wolf reiche Anregung. Beethovens Lied des kleinen Savoyarden „Marmotte", ferner die „Wonne der Wehmut" und das landsknechtsmäßige „Die Trommel gerühret", Schuberts tiefes „Meine Ruh ist hin" und „Suleika", Schumanns freundliches „Wie mit innigstem Behagen", Löwes nicht in allem überzeugendes „Ach neige dich, du Schmerzensreiche", Brahms' grüblerisches „Dämmerung senkte sich von oben" und einige weitere Hugo-Wolf-Lieder, darunter das hintergründig humorige „Epiphanias" waren vortrefflich ausgewählte, von Maria Corbe mit schöner Einfühlung in den jeweiligen Stilcharakter gelungene Beispiele zum Vortragsthema. Prof. Noack begleitete die Sängerin mit kundiger Hand. Das gefesselte Auditorium dankte herzlich.

Carl Onno Eisenbart.

## Erinnerung an Gustav Schönleber

Vor 25 Jahren, am 1. Februar 1917, starb in Karlsruhe der bedeutende Landschaftsmaler Professor Gustav Schönleber, 66 Jahre alt. In ihm verlor die Kunstakademie zugleich einen ihrer hervorragendsten Lehrer, der ihr seit dem Jahre 1880 angehörte. Ein Jahrzehnt vorher hatte er erst das Stuttgarter Polytechnikum mit der Malkunst vertauscht und sich in München bei dem Landschafter Adolf Lier an den Schönheiten der jungen Stimmungsmalerei, der „Paysage intime", begeistert. Durch viele Reisen in Italien, Holland und an der Nordsee mit neuen Eindrücken bereichert, machte er sich schon früh durch seine von hellem Lichtzauber erfüllten Gemälde einen weitbekannten Namen. Sein Ruhm als einer der ersten deutschen Landschafter ging durch die ganze Kunstwelt. Die Galerien von München, Dresden, Berlin usw. erwarben seine wundervollen Bilder von der Riviera und Venedig, von holländischen und deutschen Landschaftsstimmungen, unter denen die malerischen Darstellungen von Besigheim, seiner württembergischen Geburtsstadt an der Enz, zu den bezauberndsten zählten. Die Karlsruher Galerie besitzt u. a. von ihm ein meisterlich gemaltes „Holländisches Dorf", die städtische Galerie in Mannheim den schönen Friedhof „San Lazaro bei Venedig". Für das Reichstagsgebäude schuf er in besonderem Auftrag das bedeutsame Gemälde von Straßburg. München, Berlin und Wien zeichneten Schönleber mit der großen goldenen Medaille aus und mit künstlerischen Ehrenmitgliedschaften. Zahlreiche weitere Auszeichnungen, darunter der Orden Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft wurden ihm zuteil.

Albert Herzog.

## Ein deutsches Theater in den Niederlanden

Reichsminister Dr. Goebbels hat der Anregung des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, zur Errichtung eines ständigen deutschen Theaters in den Niederlanden zugestimmt. Das deutsche Theater in den Niederlanden pflegt die Kunstgattungen Oper, Operette und Schauspiel und hat seinen Sitz in Den Haag. Zum Leiter des Theaters wurde der Intendant der Städtischen Bühnen Freiburg/Br., Dr. Wolfgang Nufer, berufen. Die Eröffnung des Theaters ist für die Spielzeit 1942/43 vorgesehen.

Otto Modersohn zum Professor ernannt. Der Maler Otto Modersohn, Fischerhude bei Worpswede ist am 30. Januar in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Kunst, vom Führer zum Professor ernannt worden. Otto Modersohn, in Soest 1865 geboren, studierte in den achtziger Jahren auf den Kunstakademien von Düsseldorf und München und arbeitete 1888 bis 89 als Schüler von Baisch in Karlsruhe. Es war in seinem Leben und in der Entwicklung der neuen deutschen Kunst eine bedeutsame Fügung, daß er 1889 zum ersten Male in das vergessene Dörfchen Worpswede bei Bremen kam, das kurz zuvor Fritz Mackensen entdeckt hatte. Die Maler, die sich hier zusammenfanden, hatten ihren ersten weithin bewunderten Erfolg auf ihrer großen Ausstellung im Münchener Glaspalast 1895. Sie, die in der niederdeutschen herben Landschaft des Teufelmoors die künstlichen Naturstudien ebenso überwunden hatten wie die modische Historienmalerei und alle anderen Idole der damaligen „Moderne", wurden mit einem Schlage bekannt und berühmt als Künstler einer neuen Natur- und Landschaftsmalerei, deren höchstes Ziel Himmel und Erde, Atmosphäre und Licht war.

## Die Kunst Lothringens

Dr. Edmund Hausen, der Beauftragte für die Museen der Stadt Metz, hat mit einem Lichtbildervortrag im Mannheimer Altertumsverein über „Die Kunst Lothringens" zum erstenmal einen Ueberblick über die Kunstgeschichte Lothringens gegeben, wie sie sich in den erhaltenen, kostbaren Denkmälern abzeichnet. Während man über die Kunst des Elsaß doch einigermaßen sorgfältiger unterrichtet ist, blieb die Kunstgeschichte Lothringens — auch deutscherseits vor dem Weltkrieg — in unverständlichem Ausmaß vernachlässigt. Erst Dr. Ernst Weis, der frühverstorbene, kundige Gelehrte, hat sich in seinen Werken über „Früh- und hochromanische Baukunst in Metz und Umgebung" und über den Glasmaler Valentin Busch wesentlicher Gebiete der Kunst Lothringens zusammenfassend angenommen. Mag sein, wiewohl es kein wissenschaftlich berechtigter Standpunkt ist, daß ehedem — wie Dr. Hausen betonte — die deutschen wie französischen Forscher hier nicht so Anteil nahmen, weil sie die lothringische Kunst, die eben teilweise typisch lothringisch ist, für ihre Länder nicht vollgültig in Anspruch nehmen zu können glaubten, so bietet doch die neue Forschung heute den Beweis, in wie großem Ausmaß die lothringische Kunst die deutsche Kunstgeschichte bereichert.

Nach kurzem Einblick in die Geschichte des Landes, in hellenistische und römische Hinterlassenschaften, in die noch vor Verschandelungen weitgehend bewahrten Dörfer, deren Häuser das nicht französische, sondern aus dem Süden über Burgund gekommene Flachdach kennzeichnet, führte Dr. Hausen zum einzigen Merowingerbaudenkmal in Deutschland, der Basilika St. Peter. Die Karolingerzeit hat in Lothringen Zeugnisse hochentwickelter Elfenbeinschnitzerei hinterlassen. Das charakteristische, lothringische Ornament der ottonischen Zeit ist weit verbreitet. In den Landkirchen, die schwer und massig wuchtend gebaut sind, prägt sich die Landschaft aus. Im Mittelalter, am Metzer Dom, erscheinen deutsche Meister unverkennbar am Werke. Das Liebfrauenportal weist auf den Naumburger Plastiker; die prächtigen Fenster des Metzer Domes, die die größte Glasfläche an einem deutschen Bau ausmachen, wurden von Hermann von Münster und vor allem von dem genialen Valentin Busch aus Straßburg geschaffen. Sehr aufschlußreich war auch der Blick auf die bürgerliche Baukunst (das feine Fachwerkhaus in Metz, in dem Rabelais wohnte), und auf die Tore, die Schlösser und jene eigenartigen Wehrkirchen, die zugleich Festung waren: ein Zeugnis für die kriegerische Geschichte dieses viel heimgesuchten Landes.

Oeser.

MARCHIVUM

# Sport-Nachrichten

## Fußball-Rundschau

### Süddeutschland ohne Punktespiele

In den meisten süddeutschen Gauen und Bereichen waren schon im Verlauf der Woche die am 1. Februar vorgesehenen Fußballmeisterschaftsspiele abgesagt worden. In Bayern hatte man noch mit der Möglichkeit gerechnet, das eine oder andere Spiel austragen zu können, aber schließlich mußte man sich auch hier zu einer Absage entscheiden. Nach Lage der Dinge wird wohl der Spielbetrieb auch am kommenden Sonntag, 8. Februar, kaum ein normales Ausmaß haben. Der Gaugruppenleiter von Bayern hat beispielsweise auch bereits für den nächsten Sonntag alle Spiele abgesetzt.

So kam am 1. Februarsonntag der Fußball im Süden des Reiches nur in Gestalt eines internationalen Städtetreffens zwischen Stuttgart und Zürich zu Wort. Die Schweizer Gäste spielten in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn überaus stark und siegten nach einer torlosen ersten Halbzeit mit 4:1 Toren.

### Austria verliert 2 Punkte

In der Ostmark-Meisterschaft gab es zwar am Sonntag auch keine Spiele, aber die Tabelle hat am „grünen Tisch" eine bemerkenswerte Aenderung erfahren. Die bisher führende Wiener Austria büßte nämlich auf einen Protest des Floridsdorfer AC hin zwei Punkte ein, weil ihr bekannter Spieler Sa'arit nicht spielberechtigt war. Dadurch ist die Austria mit 14:8 Punkten auf den vierten Tabellenplatz zurückgefallen und die Spitze hat nun die Vienna mit 16:6 Punkten vor dem FC Wien (15:5) und dem deutschen Meister Rapid (15:9).

### Dessau schlägt Jena 4:2

Im Bereich Mitte ist mit dem 4:1-Sieg des Altmeisters SV 05 Dessau über den Titelverteidiger 1. SV Jena praktisch die Entscheidung gefallen. Dessau führt nun mit 24:2 Punkten ganz klar und dürfte weder für Jena (21:7) noch für Wacker Halle (19:5) erreichbar sein. Wacker Halle hat zudem noch in Dessau anzutreten. Im Treffen zwischen Dessau und Jena lag der Meister bei der Pause mit 1:0 vorn, später schoß aber Dessau innerhalb weniger Minuten drei Treffer und siegte schließlich 4:2. Von seinen vier Toren wurden zwei durch Elfmeter-Strafstöße erzielt. In Sachsen hat der Planitzer SC seine knappe Führung vor dem Dresdner SC behauptet. Planitz siegte in Leipzig gegen Tura 99 mit 3:2, während der DSC zu Hause Fortuna Leipzig mit 6:2 besiegte.

### Hoher HSV-Sieg

In der Nordmark-Bereichsklasse liegen HSV und Eimsbüttel weiterhin mit je Verlustpunkten Kopf an Kopf. Der HSV schlug diesmal den alten Rivalen Altona 93 mit 9:1 während Eimsbüttel über Barmbeck mit 7:0 nicht minder eindrucksvoll gewann. — In Berlin-Brandenburg hat Tennis Borussia den ersten Platz wieder an Blauweiß verloren. Denn während die Blauweißen den Brandenburger mit 6:4 schlagen konnten, schaffte Tennis beim SC Wacker nur ein 1:1. Blauweiß hat nun 22:6 Punkte, Tennis 21:7 Punkte.

### Neuer Sieg von Werder Bremen

Die Endrunde der niedersächsischen Fußballmeisterschaft steht weiterhin im Zeichen der Bremer Werder-Elf, die nun auch Hannover 96 mit 3:0 schlug und mit 10:0 Punkten eine klare Führung vor Eintracht Braunschweig (7:3) und Wilhelmshaven 05 (4:4) hat. Die Braunschweiger siegten in Wolfenbüttel über den SSV knapp mit 4:3 Toren.

### Königshütte oder Bismarckhütte

Der Kampf um Oberschlesiens Meisterschaft ist zu einem Zweikampf zwischen der Spielvereinigung Bismarckhütte (25:7) und Germania Königshütte (24:8) geworden, indem der Titelverteidiger bzw. der letztjährige schlesische Meister Gleiwitz mit seinen 21:11 Punkten kaum mehr eingreifen kann. Der Titel dürfte auf jeden Fall nach Bismarckhütte kommen, denn Königshütte ist ja Vorort von Bismarckhütte. Germania siegte diesmal in Myslowitz 4:0, während Gleiwitz in Lipine mit 1:0 erfolgreich blieb. In Niederschlesien kamen die Meisterschaftsanwärter zu neuen Punktgewinnen. STSV Liegnitz (24:2) siegte kampflos gegen Reichsbahn Oels. Breslau 02 (25:3) schlug den Lokalgegner Alemannia 7:2 und SSV Reinecke Brieg (24:2) war in Breslau gegen den FV 06 mit 6:3 erfolgreich.

## Neuer Europa-Schwimmrekord

Das internationale Schwimmfest, das zusammen mit dem Klubkampf zwischen dem schwedischen Norrkoeping SS und dem Luftwaffen-SV Berlin im Hallenbad auf dem Reichssportfeld veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg. Obgleich der angekündigte Dreikampf der besten europäischen Kraulschwimmer Borg (Schweden), Tatos (Ungarn) und Plath (Deutschland) durch das Fehlen des unabkömmlichen vierfachen Deutschen Meisters nicht zustandekam, wurde dennoch ein **neuer Europarekord** aufgestellt. Der Schwede Bjoern Borg gewann das 200-Meter-Kraulschwimmen in der neuen Bestzeit von 2:10,8, wodurch er seine eigene, aus dem Jahre 1938 stammende Höchstleistung um 1,2 Sek. unterbot. Bemerkenswert ist der zweite Platz des für Plath einspringenden Ulrich Schröder (Kriegsmarine Kiel) in 2:16,1 von Ungarns Meister Ferdinand Tatos, der um eine Zehntel Sekunde geschlagen wurde. Einen zweiten schwedischen Sieg gab es durch John Rothmann in der neuen Landesrekordzeit von 2:42 vor Ruprecht Köninger (Kiel) in 2:44,4. Den dritten Erfolg für die schwedischen Gäste reihte über 100 Meter Kraul Per Olof Olsson in der großartigen Zeit von 58,6 Sek. gegen Ungarn Csemeri (1:00,2) und Uli Schröder (1:00,8) an. Den Klubkampf gegen Norrkoeping gewann der LSV Berlin mit 40:20 P., wobei das Wasserballspiel einen knappen 5:4-Sieg, nach einer 2:1-Halbzeitführung der Schweden, ergab. Die Kriegsmarine Kiel schlug in einem weiteren Wasserballkampf die Berliner Auswahlliegen mit 6:4 (3:2).

### Die Ergebnisse:

**100 m Kraul:** 1. Olsson (Schweden) 58,6 Sek., 2. Csemeri (Ungarn) 1:00,2, 3. Schröder (Kiel) 1:00,8. **200 m Kraul:** 1. Bjoern Borg (Schweden) 2:10,8 (neuer Europarekord), 2. Schröder (Kiel) 2:16,1, 3. Tatos (Ungarn) 2:16,2, 4. Csemeri (Ungarn) 2:21,12. **100 m Rücken:** 1. Kräger (Berlin) 1:11,2, Gerstenberg (Magdeburg) 1:11,5, Commichau (Kiel) 1:12,4. **200 m Brust:** 1. John Rothmann (Schweden) 2:42 (schwedischer Rekord), 2. Köninger (Kiel) 2:44,4, 3. Temke (Berlin) 2:44,6, 4. Eriksson (Schweden) 2:54,1. **Kunstspringen:** 1. Werner Sobeck (Berlin) 142,22 P., 2. Hans Aderholt (Berlin) 138,50 P., 3. Ernst (Kiel) 128,55 P.

**Die Ergebnisse des Klubkampfes: 4 mal 100 m Kraul:** 1. Berlin (Birr, Heinke, Pfeiffer, Schlümicke) 4:11,2, 2. Norrkoeping 4:13,7. **400 m Lagenstaffel:** 1. Berlin 5:04, 2. Norrkoeping 5:09,4. **200 m Brust:** 1. Temke (Berlin) 2:44,6, 2. Eriksson (Norrkoeping) 2:54,1. Wasserball: Berlin-Norrkoeping 5:4 (1:2). Endstand: LSV Berlin 40 Punkte, Norrkoeping 20 Punkte.

## Drei deutsche Radsiege in Zürich

Mit großem Erfolg starteten die deutschen Radsportler am Sonntag auf der Winterbahn in Zürich, wo sie mit einer Ausnahme auf sämtliche Wettbewerbe Beschlag legten. Bei den Amateuren siegte der deutsche Meister Bunzel im Internationalen Fliegerkampf über Nervi (Italien) und den Berliner Ulf. Wiemer. — Den Mehrkampf der Berufsfahrer holten sich Kilian-Vopel gegen die starken Niederländer Pellenaers — v. d. Voort durch den Gewinn des Punkte- und Ausscheidungsfahrens im Gesamt knapp mit 4:5 Punkten, und endlich in den Dauerrennen um den großen Preis von Zürich wurde Lohmann, wieder nach harten Zweikämpfen, mit dem schweizerischen Meister Heimann, Gesamtsieger. Merkens belegte hinter Heimann den dritten Platz. Im Fliegerkampf hatte Weltmeister Arie van Vliet keine gleichwertigen Gegner, mühelos schlug er Kaufmann und Diggel.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

**Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

**Friedrich Kärcher**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren für immer von uns zu nehmen.

Mannheim (S 6, 7), den 1. Februar 1942.

In tiefer Trauer:

**Käthe Kärcher** geb. Vielhauer **mit Sohn Karl** (z. Z. i. Felde) **u. Angehörige**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 4. Februar 1942, nachmittags 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden bei dem so schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Herrn **Josef Maldinger**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Clormann für seine trostreichen Worte, der Führung und Gefolgschaft der Firmen Franz Haniel & Co., GmbH., Kohlenwertstoffe, GmbH., für die Kranzspenden und den ehrenden Nachruf.

Mhm.-Gartenstadt (Am grünen Hag Nr. 1), den 31. Jan. 42.

In tiefem Schmerz:

**Frau Käthe Maldinger** geb. Weber **und Kinder.**

## VERMIETUNGEN

**Gut möbl. Zimmer** mit 2 Betten an berufstät. Frauen zu vermiet. T 2, 16a, 1 Treppe. St1116

**Möbl. Wohn- u. Schlafzi.** an Ehepaar zu vermieten. **Qu 7, 24.**

## VERLOREN

**Rotledernes Schlüssel-Etui** mit 1 Schlüssel am Sonntag in Kronprinzenstraße verloren. Abzug. gegen gute Belohng. bei Straub, Kronprinzenstraße 24, II. (3393

## FILM-THEATER

**Ufa-Palast.** 3 wundervolle Märchen-Nachmittage! Morgen Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, jeweils nachm. 1.30 Uhr, zeigen wir das entzückende Märchenfilm-Programm: **„Wundervolle Märchenwelt".** - 1. Die Sterntaler - 2. Der süße Brei - 3. Der kleine Häwelmann - 4. Kasper bei den Wilden, ein lustiger Kasperfilm. - Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. - Veranstalter: Roland-Film, Düsseldorf.

## OFFENE STELLEN

**Stadtkundiger Kraftfahrer** f. mittleren LKW gesucht. Schmenger, Augartenstraße 84.

**Kaufm. Lehrling** f. Holzhandlung zum 1. April 1942 od. früher gesucht. — Schriftl. Angebote an Heinrich Terbeck, Holzhandlung, Mannheim, Verläng. Jungbuschstraße 1. 3123

**Jüngeres Fräulein,** mit Schreibm. u. Büroarbeit vertraut, gesucht. Angeb. unt. Nr. 3121 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Bürokraft,** männl. o. weibl., die in der Lage ist, alle vork. Büroarbeiten selbst zu erledigen u. d. Verkehr m. Großhandelsbetr. der Lebensmittelbr. zu pflegen, zum mögl. baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. — Angebote, Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspr. u. P St 1118 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

**Bedienung** per sofort gesucht. Tagesbetrieb. Konditorei-Kaffee Lang, H 1, 17. St1114

**Einige Helferinnen** u. eine ältere Frau für die Küche gesucht. — Altersheim, Mollstraße 39.

**Hausangestellte,** die selbständ. arbeiten kann, in frauenlos. Arzthaushalt zum 15. März oder 1. April gesucht. — Angeb. unter Nr. 3392 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Zur Mithilfe** in meinem gepflegt. Haushalt suche ich zum 1. März jüngeres Mädchen oder Kriegerfrau. Dr. Worms, Prinz-Wilhelm-Straße 8, Fernruf 433 30.

## KAUF-GESUCHE

**Diatonische Handharmonika,** neu oder gebraucht, zu kaufen ges. Angeb. an Hch. Kilthau, Mhm.-Käfertal, Asterstr. 1a. (3124

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Ausschneiden! Aufheben!

# Neuer Stromtarif

**Auf Grund** der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie (Tarifordnung für elektrische Energie) vom 25. 7. 1938 und der dazu ergangenen Verordnungen und Ausführungsbestimmungen wurde der Stromtarif für die Stadt Mannheim, soweit nicht einzelne Ortsteile durch die OEG - Abt. Kraftwerk Rheinau - beliefert werden, neu aufgestellt. Die nachfolgenden Tarifpreise wurden durch Erlaß des Herrn Badischen Finanz- u. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - genehmigt.

Allgemeine Tarifpreise der Stadtwerke Mannheim für die Versorgung mit elektrischer Energie: Die Stadtwerke Mannheim stellen unter den jeweils geltenden allgemeinen Bedingungen elektrische Energie zu folgenden Tarifpreisen zur Verfügung: Der Strompreis setzt sich aus einem Jahresgrundpreis für die Bereitstellung der Anlagen und einem Arbeitspreis für die abgenommene elektrische Arbeit zusammen. Die Höhe des Grundpreises richtet sich 1. bei den Haushaltstarifen nach der Zahl der Räume; 2. bei den Gewerbetarifen nach dem Anschlußwert und der Raumgröße; 3. bei den Landwirtschaftstarifen nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche; 4. bei den Kleinstabnehmertarifen nach der Art und Größe der Meßeinrichtung; 5. bei den Nachtstromtarifen nach der Art und Größe der Meßeinrichtung. —

**I. Haushaltstarif.** (H) 1. Die Verrechnung erfolgt nach dem folgenden Tarif. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

| | H 8 | | H 8 |
|---|---|---|---|
| für 1 Raum | 0,70 RM | für 4 Räume | 3,10 RM |
| für 2 Räume | 1,50 RM | für 5 Räume | 3,90 RM |
| für 3 Räume | 2,30 RM | für jeden weiteren Raum | 0,80 RM |

Der Arbeitspreis beträgt 8 Rpf./kWh

**2. Als Raum wird ohne Rücksicht auf Vorhandensein oder Umfang** einer elektrischen Anlage jeder bewohnbare Raum und je Haushalt höchstens eine Küche angesetzt. 3. Außer Ansatz bleiben: a) Räume von weniger als 6 qm Grundfläche; b) Flure, Dielen, offene Veranden, Baderäume, Toiletten, Keller- und Bodenräume, Waschküchen, Bügel-, Holz-, Kohlen-, Heiz- und ähnliche Räume; c) Garagen, die nicht gewerblich genutzt werden; d) vieh-, land- und vorratswirtschaftlich genutzte Räume des Haushalts (z. B. Ställe, Scheunen, Speicher, Vorrats- und Futterkammern). Die unter b)—d) genannten Räume bleiben nur so lange außer Ansatz, als sie vorwiegend den bezeichneten Zwecken dienen. 4. Ställe mit mehr als 50 qm Gesamtgrundfläche werden für je angefangene weitere 50 qm Grundfläche mit einem Raum angesetzt. 5. Treppenhäuser in Einfamilienhäusern rechnen als je ein Raum, soweit sie als bewohnbare Räume (Wohndielen) anzusehen sind. 6. Grundpreisfrei bleiben Treppenbeleuchtungsanlagen in Mehrfamilienhäusern und Außenbeleuchtungsanlagen, soweit sie das übliche und notwendige Maß nicht überschreiten und ihr Stromverbrauch über die Zähler der einzelnen Wohnungen gemessen wird. 7. Werden die in Ziffer 3 genannten Räume von mehreren Parteien benutzt und wird zugleich der Stromverbrauch in diesen Räumen über einen besonderen Zähler, über den Zähler des Hauswirts, Hausmanns oder eines Mieters gemessen, so wird der Grundpreis für diese Anlagen nach dem Gewerbetarif bestimmt. Unter den gleichen Voraussetzungen wird auch der Grundpreis für Treppen- und Außenbeleuchtungsanlagen in Mehrfamilienhäusern nach dem Gewerbetarif bemessen. 8. Soweit einzelne Räume in Wohnungen gewerblichen oder beruflichen Zwecken dienen (z. B. Werkstätten, Läden, Büros, Amts-, Sprech-, Wartezimmer usw.), wird der Grundpreis für sie bzw. für die in ihnen vorhandenen Verbrauchseinrichtungen nach den Gewerbetarifen berechnet. —

**II. Gewerbetarife** (GL und GK). 1. Die Verrechnung erfolgt bei Lichtanlagen nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

| | nach Tarif I (GL 8) | nach Tarif II (GL 15) |
|---|---|---|
| für den ersten Raum | 1,50 RM | 1,00 RM |
| für jeden weiteren Raum | 1,00 RM | 0,50 RM |
| Der Arbeitspreis beträgt | 8 Rpf/kWh | 15 Rpf/kWh |

Als Raum gelten je angefangene 10 qm Geschäfts-, Verkaufsräume, Läden, Büros, Werkstätten, Gastzimmer usw.; 20 qm Versammlungs- u. Lagerräume usw.; 30 qm Stallungen und Einstellräume usw. Bei Räumen mit einem 100 Watt übersteigenden Anschlußwert gelten je angefangene 100 Watt Anschlußwert als ein Raum. Bei gewerblichen oder beruflichen Außenbeleuchtungsanlagen (Firmenschilder, Reklamelicht usw.) gelten je angefangene 100 Watt Anschlußwert als ein Raum. Bei der Ermittlung des Anschlußwertes werden Lampen bis 75 Watt mit einem durchschnittlichen Anschlußwert von 40 Watt, Lampen mit einem Anschlußwert über 75 Watt mit ihrem tatsächlichen Anschlußwert in Ansatz gebracht. Kronleuchter und Beleuchtungseinrichtungen aus mehreren in Reihe geschalteten Kleinspannungslampen gelten als eine Lampe. Der Mindestanschlußwert beträgt 100 Watt. 2. Die Verrechnung erfolgt bei Kraft- und sonstigen Anlagen nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

| | nach Tarif I (GK 8) | nach Tarif II (GK 15) |
|---|---|---|
| für die ersten 0,5 kW Anschlußwert | 2,50 RM | 1,00 RM |
| für je 0,5 kW des weit. Anschlußwertes | 1,50 RM | 0,50 RM |
| Der Arbeitspreis beträgt | 8 Rpf/kWh | 15 Rpf/kWh |

Der Anschlußwert von Kraftanlagen wird auf volle ½ kW auf- oder abgerundet. Der Mindestanschlußwert beträgt 0,5 kW. 3. Sind in einer Kraftanlage mehrere Verbrauchseinrichtungen vorhanden, die gleichzeitig in Anspruch genommen werden können, so wird bei der Berechnung des Grundpreises angerechnet:

| | |
|---|---|
| für die Verbrauchseinrichtung mit der höchsten Nennleistung | 100 v. H. der Nennleistung |
| für die Verbrauchseinrichtung mit gleich hoher od. niedriger Nennleistung | 66⅔ v. H. der Nennleistung |
| für jede weitere Verbrauchseinrichtung | 33⅓ v. H. der Nennleistung |

Wird die gleichzeitige Benutzung aller Verbrauchseinrichtungen durch technische Vorrichtungen verhindert, so werden bei der Staffelung nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen nur die höchsten Nennleistungen zugrundegelegt, die gleichzeitig in Anspruch genommen werden können. 4. Werden bei der Ermittlung des Anschlußwertes Umrechnungen erforderlich, so gilt 1 PS gleich 1 kVA gleich 0,75 kW. 5. Bei der Berechnung des Grundpreises bleiben Elektrowärmegeräte, die erfahrungsgemäß überwiegend in Zeiten schwacher Last benutzt werden oder deren Abnahme sich günstig in die Gesamtbelastung einfügt (z. B. Geräte zum Kochen, Braten, Backen, Glühen, Härten, zur Heißwasserbereitung, zur ergänzenden oder Uebergangsheizung), außer Ansatz. Für den Anschlußwert von Elektromotoren, die mit dem Wärmegerät verbunden sind, gilt diese Bestimmung nicht. Wird der Verbrauch eines Elektrowärmegerätes zugleich mit dem Verbrauch einer anderen Tarifanlage über einen Zähler gemessen, dann wird ein Abschlag vom Grundpreis für ersparte Meßeinrichtungen gemäß Ziffer VII 8 des Tarifes nicht gewährt. 6. Desgleichen bleiben bei der Berechnung des Grundpreises Motoren und sonstige den Gewerbekrafttarifen unterfallende Verbrauchseinrichtungen mit einer Nennleistung von weniger als 150 W außer Ansatz, wenn die Summe der Nennleistungen der in einer Anlage vorhandenen Motoren und Verbrauchseinrichtungen dieser Art 300 W nicht übersteigt und ihr Verbrauch mit einer anderen Tarifanlage gemeinsam gemessen wird. Ein Abschlag vom Grundpreis für ersparte Meßeinrichtungen nach Ziffer VII 8 des Tarifes wird nicht gewährt. 7. Stehen Lichtanlagen und Kraft- oder sonstige Anlagen in unmittelbarem räumlichem Zusammenhang, so kann die Wahl zwischen dem Tarif I und dem Tarif II nur für alle Anlagen gemeinsam getroffen werden.

**III. Landwirtschaftstarife.** (L) 1. Die Verrechnung des Gesamtbedarfs für landwirtschaftliche Abnehmer erfolgt nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

| | nach Tarif I (L 8) | nach Tarif II (L 15) |
|---|---|---|
| für die ersten 3 ha | 3,20 RM | 2,20 RM |
| für jedes weitere 0,5 ha bis zu 10 ha | 0,30 RM | 0,20 RM |
| für jedes weitere 0,5 ha | 0,10 RM | 0,05 RM |
| Der Arbeitspreis beträgt | 8 Rpf/kWh | 15 Rpf/kWh |

2. Der Bestimmung des Grundpreises wird die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche einschließlich Pachtland, Nutzung und Allmende, also Ackerland, Wiesen, Weiden, Brachland, Gartenland, Weinberge, Hopfenpflanzungen usw. zugrunde gelegt. Nicht als landwirtschaftlich genutzte Fläche im Sinne des Tarifs gelten und außer Ansatz bleiben Waldungen, Gewässer, Oedland, Heide, Almen, Wege u. dergl. 3. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche wird auf halbe Hektar auf- oder abgerundet. 4. Die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif kann jeder Abnehmer beanspruchen, der mindestens 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet. Beansprucht ein Abnehmer die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif, obwohl er weniger als 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet, dann muß er nachweisen, daß und warum er trotz der geringen Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche als landwirtschaftlicher Abnehmer im Sinne der Tarifordnung für elektrische Energie anzusehen ist. Der Abnehmer muß jedoch auch bei geringerer Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche den Grundpreis für 3 ha zahlen. Der Anspruch auf Abrechnung des Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif ist ausgeschlossen, wenn die Landwirtschaft nur zufällig oder nebenbei betrieben wird. 5. Ueberschreitet der Anschlußwert von Anlagen und Einrichtungen, insbesondere von Motoren, die für den Betrieb der Landwirtschaft oder des dazugehörigen Haushalts erforderliche Höhe, so wird der Grundpreis für den darüber hinausgehenden Anschlußwert nach den Gewerbetarifen berechnet. 6. Sind mit einem landwirtschaftlichen Betrieb Räume verbunden, die gewerblichen oder sonstigen beruflichen Zwecken dienen, so wird der Grundpreis für sie bzw. für die in ihnen vorhandenen Verbrauchseinrichtungen nach den Gewerbetarifen bestimmt. 7. Zum Gesamtbedarf eines landwirtschaftlichen Betriebes wird auf Wunsch des Abnehmers auch der Stromverbrauch für eine gemeinschaftliche oder genossenschaftliche Anlage gerechnet, sofern die Gemeinschaft (Genossenschaft) von dem Versorgungsunternehmen anerkannt worden ist, der Betriebsinhaber der Gemeinschaft (Genossenschaft) angehört und die Anlage zur Bearbeitung seiner Erzeugnisse oder der für seinen landwirtschaftlichen Betrieb und Haushalt benötigten Erzeugnisse in Anspruch nimmt.

**IV. Kleinstabnehmertarife.** (K) Es steht dem Abnehmer frei, an Stelle der vorstehenden Grundpreistarife die folgenden Kleinstabnehmertarife zu wählen. Der Strompreis setzt sich zusammen aus einem **Arbeitspreis,** der 40 Rpf/kWh für Lichtstrom (K 40), 20 Rpf/kWh für Kraftstrom (K 20), 30 Rpf/kWh für gemeinsam gemessenen Licht- und Kraftstrom (K 30), 8 Rpf/kWh für Wärmestrom (K 8), beträgt, und einem **Grundpreis** für jede zur Verwendung kommende Meßeinrichtung nach den unter Ziffer VII 7 aufgeführten Sätzen. Der Arbeitspreis für gemeinsam gemessenen Licht- und Kraftstrom wird nur unter der Voraussetzung eingeräumt, daß der Kraftstromverbrauch einen nicht unerheblichen Teil des Gesamtverbrauchs ausmacht.

**V. Nachtstromtarif.** (N 3, 5) Für Wärmespeicherzwecke (Heißwasser, Futterdämpfer, Speicheröfen usw.), Ladeeinrichtungen für Akkumulatoren und Kühlanlagen beträgt der Arbeitspreis in der Zeit von 21 Uhr bis 6 Uhr 3,5 Rpf/kWh. Für die zur Messung dieses Verbrauchs erforderlichen Messeinrichtungen wird ein Zuschlag zum Grundpreis nach den unter Ziffer VII 7 angegebenen Sätzen verrechnet.

**VI. Pauschaltarif.** (P. Kl.) Für Klingeltransformatoren und ähnliche Verbrauchseinrichtungen wird als Entgelt für den von der Meßeinrichtung nicht angezeigten Verbrauch ein Pauschalpreis von 90 Rpf. monatlich je Verbrauchseinrichtung berechnet.

**VII. Allgemeine Bestimmungen.** 1. Die Abnehmer haben den Stadtwerken alle zur Bildung des Grundpreises notwendigen Angaben zu machen. Sie sind verpflichtet, den Stadtwerken jede Aenderung der tatsächlichen Verhältnisse, die eine Aenderung des Grundpreises zur Folge hat, spätestens bis zum nächstfolgenden Ablesezeitpunkt mitzuteilen. Die Anzeigepflicht gilt erst dann als erfüllt, wenn die Anzeige von den Stadtwerken schriftlich bestätigt worden ist. Wird bei der Prüfung festgestellt, daß sich die Verhältnisse, die für die Festsetzung des Grundpreises maßgebend waren, geändert haben, ohne daß dem Versorgungsunternehmen Anzeige gemacht worden ist, so kann der Grundpreis für den ganzen Zeitraum seit der letzten Feststellung des Grundpreises nachberechnet werden. 2. Macht der Abnehmer von dem ihm eingeräumten Wahlrecht Gebrauch, so ist er an die getroffene Wahl für die Dauer eines Jahres gebunden. Die Bindung gilt jeweils für ein weiteres Jahr, wenn der Abnehmer nicht spätestens einen Monat vor Ablauf dieses Jahres dem Versorgungsunternehmen schriftlich mitteilt, welche andere Wahl er trifft. 3. Erklärt sich der Abnehmer nicht, so kann ihn das Versorgungsunternehmen nach fruchtlosem Ablauf einer angemessenen Erklärungsfrist mit verbindlicher Kraft in einen Tarif einstufen, längstens jedoch für 1 Jahr. Die Vorschrift in Ziff. 2 Satz 2 gilt entsprechend. Der Abnehmer behält sein Wahlrecht, wenn er nachweist, daß er zur rechtzeitigen Abgabe der Erklärung ohne Verschulden nicht in der Lage war. 4. Soweit die allgemeinen Bedingungen eine vorzeitige Kündigung oder Auflösung des Vertragsverhältnisses mit dem Abnehmer vorsehen, wird dieses Recht durch die Bindung nach Ziffer 2 und 3 nicht berührt. 5. Rückrechnungen finden bei einem Wechsel des Tarifs nicht statt. 6. Die Bindung nach Ziffer 2 erstreckt sich nur auf den gewählten Tarif. Die Berücksichtigung einer Veränderung der tatsächlichen Verhältnisse bei der Berechnung des Grundpreises kann der Abnehmer von dem auf die Erstattung bzw. die Bestätigung der Anzeige (vgl. Ziffer 1) folgenden Ablesezeitraum verlangen. Ist hiernach der nach dem Anschlußwert oder der Leistung bemessene Grundpreis gesenkt worden, so kann das Versorgungsunternehmen zur Verhütung von Mißbräuchen von dem Abnehmer Nachzahlung verlangen, wenn er vor Ablauf von zwölf Monaten nach der Senkung eine Erhöhung des Anschlußwertes vornimmt oder eine Erhöhung der Leistung beantragt. Ist der erneut erhöhte Anschlußwert (Leistung) niedriger als der ursprüngliche, so ist der Unterschied zwischen den Grundpreisen für den gesenkten Anschlußwert (Leistung) und für den höchsten Anschlußwert der nächsten zwölf Monate nachzuzahlen. Ist der erhöhte Anschlußwert (Leistung) höher als der ursprüngliche, so ist der Unterschied zwischen den Grundpreisen für den gesenkten Anschlußwert (Leistung) und für den ursprünglichen nachzuzahlen. Ein Mißbrauch ist zu unterstellen, wenn die Erhöhung des Anschlußwertes oder der Leistung dadurch bedingt ist, daß der Abnehmer dem gleichen Zweck dienende Motoren oder andere Verbrauchseinrichtungen wieder in Betrieb setzt, mit deren Außerbetriebsetzung er seinerzeit das Verlangen nach Senkung des Grundpreises gerechtfertigt hat. 7. Die Kosten der technisch notwendigen Meßeinrichtungen sind im Grundpreis jedes einzelnen Tarifs enthalten. Für zusätzliche Meßeinrichtungen (d. h. für Meßeinrichtungen, deren Aufstellung nicht durch die Art und Beschaffenheit der Tarifanlagen, sondern durch persönliche Wünsche des Abnehmers notwendig wird) werden nachstehende Zuschläge zum Grundpreis erhoben:

a) **bei Zweileiterzählern**

| | |
|---|---|
| bis 15 Amp. | RM 0.30 |
| über 15 Amp. | RM 0.50 |

b) **bei Dreileiterzählern**

| | |
|---|---|
| bis 15 Amp. | RM 0.30 |
| für 20 Amp. | RM 0.50 |
| über 20 bis 50 Amp. | RM 0.80 |
| über 50 bis 100 Amp. | RM 1.10 |
| über 100 Amp. | RM 1.40 |

c) **bei Doppeltarifzählern** einschl. Schaltuhr wird zu vorstehenden Preisen ein Zuschlag erhoben von RM. 1.20; d) für einzelne Schaltuhren RM. 1.00. Kann infolge d. Aufstellung einer zusätzlichen Meßeinrichtung die technisch notwendige Meßeinrichtung verkleinert werden, so beschränkt sich der Zuschlag auf den Unterschied zwischen den Zuschlägen für die tatsächlich vorhandenen und die technisch notwendigen Meßeinrichtungen. 8. Wird der Stromverbrauch eines Abnehmers nach mehreren Tarifen abgerechnet, jedoch über weniger Zähler gemessen, so sind für die ersparten Meßeinrichtungen Abschläge vom Grundpreise nach Ziffer 7 zu machen. 9. Ueber die Anwendung der Tarife im Einzelfalle entscheidet das Versorgungsunternehmen. 10. Die vorstehenden Tarife treten ab 1. Januar 1942 bezirksweise in Kraft. Die Abrechnung der einzelnen Abnehmer nach den neuen Tarifen erfolgt erstmalig für den Verbrauch des Ablesezeitraumes, der mit der erstmaligen Ablesung nach der Einstufung beginnt. Rückvergütungen und Nachverrechnungen erfolgen nicht. Die Umstellung auf die neuen Tarife wird bis zum 1. Juni 1942 abgeschlossen. Die bisherigen Tarife treten mit der Maßgabe außer Kraft, daß Abnehmer, die bis zum 1. Januar 1942 a) nach dem bisherigen Tarif für elektr. Haushaltskühlschränke nach dem Absorptionsverfahren, b) nach dem bisherigen Tarif für Lichtbogenschweißanlagen beliefert worden sind, bis zum 31. Dezember 1943 die Abrechnung nach diesen Tarifen verlangen können, sofern sie in den neuen Tarifen Preiserhöhungen erfahren. Neuen Abnehmern werden diese Tarife nicht mehr eingeräumt. Mannheim, 29. Januar 1942. Stadtwerke Mannheim Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe.


**Kranke Zähne vermindern unsere Leistungskraft.**

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne stets gründlich zu pflegen.

**Chlorodont**

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Verlangen Sie von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6, kostenlos die Schrift: „Gesundheit ist kein Zufall".

*Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis*

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, regenempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier not tut, nämlich nicht allein die jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in kräftig heilender Weise einzuwirken. Das ist der Vorzug der

**„Silphoscalin-Tabletten"**

die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 1.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/ 631

**HÜHNERAUGEN**

Hornhaut, Schwielen, Ballenschmerzen beseitigen die in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften erhältlichen, bewährten

**Scholl's Zino-Pads**

① BEWÄHRTE SORTE

**»R6«** %

*unbedingt rezeptfreu*

**Blutreinigung**

mit natürlichem Mittel — auf natürlichem Weg durch die seit reinen Pflanzenstoffen hergestellten, seit 50 Jahren bewährten **Kneipp-Pillen,** die auf dem Weg durch den Darm das Blut und damit den ganzen Organismus von schädlichen Schlacken befreien. — Originalpackung mit 50 Kneipp-Pillen nur RM. 1.— in allen Apotheken. „Kneipp-Kur-Wegweiser" kostenl. durch die Kneipp-Mittel Zentrale, H. Oberhäußer, Würzburg

**6 Standard-Helfer** *für die Hausfrau*

TROLL zum Scheuern
WIT zum Reinigen
STANDARD-BLEICHSODA zum Einweichen
SPÜLWEISS zum Bleichen
und im Frieden noch
STANDARD-STAUT für die große Wäsche
SCHALLIO für Wolle u. Seide

Mit Bildergutschein und Wertmarke